

# revista

linke zeitung für politik und kultur aus celle

ausgabe  
nummer 26

März / April 2005

**Hartz IV - Erste Bilanz**

**Neonazi-Offensive  
in Nieder-  
sachsen?**



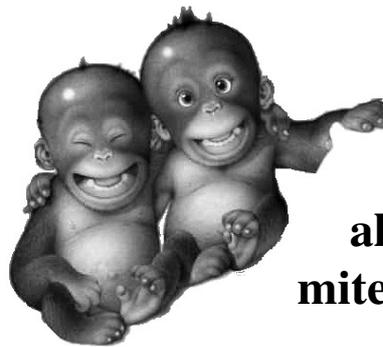
**Lokales -  
Meldungen**

**Oskar Ansell  
- ZweiGeist**

**"Hasenjagd" in Celle**

# Inhalt

Neonazi-Offensive in Niedersachsen? . . . . .	Seite 03
Hartz IV - Erste Bilanz . . . . .	Seite 06
Tipps für Erwerbslose . . . . .	Seite 07
Lokales - Meldungen . . . . .	Seite 08
<b>Literatur</b>	
Oskar Ansell - ZweiGeist . . . . .	Seite 14
celler hefte "Hasenjagd in Celle" . . . . .	Seite 15
Traum aus Stein und Federn . . . . .	Seite 16
Die Rückkehr der Schatten . . . . .	Seite 18
Wie ein Jude in Höfer den NS überlebte . . . . .	Seite 19
Wenn Hitler tot ist, tanzen wir . . . . .	Seite 20
Unser Sztyme . . . . .	Seite 21
Termine im Kino 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> . . . . .	Seite 22
Termine . . . . .	Seite 23



**Hallo,  
alle  
miteinander!!**

Diesmal gibt's jede Menge Lesetipps, also ran an die Bücher und rauf auf's Sofa. Aber nicht drauf sitzen bleiben! Es gibt viel zu tun: gegen Rieger, gegen Hartz IV und andere Schweinereien.

Finanziell haben wir mal nichts zu jammern. Fleißige DoppelkopfspielerInnen haben sich die Nächte um die Ohren geschlagen und mühsam bei Bier und Chips ca. 70,- Euros erspielt. Auch andere Spenden haben uns erreicht! Wie schön, vielen Dank.

Bis zur nächsten Ausgabe - wahrscheinlich Ende Mai. Eure revista-Leutchen

## Liebling der Ausgabe:

1. (2) **Sebastian Biermann**,  
ein Rechtsanwalt, der seinem Richter glaubhaft machen kann, er verdiene nur 450 Euro im Monat - klasse.

2. (-) **Georg Wilhelm**,  
Tourismusattraktion zum 300. Todestag, leider ohne kultiges Folter- und Hinrichtungs-Event.

3. (-) **Susanne Führer**,  
die CDU-Frau will in den Bundestag - wir warten auf die Schlagzeile: "Führer gegen Rechtsextremismus".

4. (-) **Jürgen Brandes**,  
Rektor am Ernes - will Ein-Euro-JobberInnen zur Aufsicht bei Klausuren [Helge Sch.: "Spickzettel raus! Klassenarbeit."].

5. (5) **Jörg Bode**,  
der Western-Fan und FDP-Landtagsabgeordnete will Hilfssheriffs.

### Impressum:

Revista, Nr.26  
Erscheinungsweise: alle 2 Monate, liegt kostenlos in diversen Kneipen und Läden aus, kann aber auch gerne gegen Portokosten abonniert werden (5 Stück für 5,- Euro).  
Postanschrift: Revista, c/o Buntes Haus, Postfach 1329, 29203 Celle  
email: [Revista@gmx.de](mailto:Revista@gmx.de) .V.i.S.d.P.: Ralf Hübner  
Konto: SKI, Sparkasse Celle, BLZ 25750001  
K-Nr.: 108 099 698, Stichwort "Revista"  
Beiträge, die mit Gruppennamen oder Personenkürzel gekennzeichnet sind, geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder!

<http://mitglied.lycos.de/Revista/>

# Neonazi-Offensive in Niedersachsen?

**Niedersachsen scheint mal wieder zu einem Schwerpunkt neofaschistischer Organisation zu werden. In der Region um Verden steigern sich die Machenschaften der NPD/JN. Und Jürgen Riegers Heisenhof in Dörverden soll als mögliches Schulungs- und Nazikulturzentrum ein Stützpunkt der Neofaschisten werden. Am 2. April will die NPD zusammen mit Kameradschaften in Verden demonstrieren. Gegenaktionen sind in Planung. Worum es geht? Darüber informiert ein Infoblatt der AntiFa Bremen, das wir in Auszügen dokumentieren.**



**Unter dem schütz-  
endem Status der  
legalen Partei  
Die NPD in der  
Region  
Verden/Rotenburg**

Mit dem 2003 endgültig gescheiterten Verbotsverfahren gegen die NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands) und ihre Jugendorganisation JN (Junge Nationaldemokraten) setzte ein Umlenken der Parteipolitik ein.

Während des Verbotsverfahrens war die NPD/JN darauf bedacht, wenig negative Schlagzeilen zu machen. Seit dem Scheitern tritt die Naziartei wieder offensiver in die Öffentlichkeit und sucht Bündnispartner im gesamten rechten Spektrum. Nicht ohne Erfolg, wie z.B. das Wahlergebnis in Sachsen vom September 2004 zeigt. Für die NPD votierten 9,7%. Das macht 12 Abgeordnete im sächsischen Landtag.

Auch bei der lokalen NPD/JN-Struktur in der Region Verden/Rotenburg lässt sich eine enorme Zunahme an Aktivitäten verzeichnen. Als Beispiele seien die Schuloffensive, der Europawahlkampf, die Teilnahme an bundesweiten Aufmärschen, das Stören von Veranstaltungen oder jüngst das Engagement auf dem Heisenhof zu nennen. Im Folgenden wollen wir näher auf diese Aktivitäten eingehen.

In den Jahren 2000 und 2001 war der Schwerpunkt der regionalen Nazikader, wie Robert Warnecke oder Florian Cordes, im direkten Bremer Umland zu finden. Seit Mitte des Jahres 2003 mehren sich die Machenschaften im Raum Verden/Aller erheblich, so dass sich dieser "Stützpunkt" zu einem der aktivsten in ganz Niedersachsen entwickelt hat. Es ist kein Zufall, dass Jürgen Rieger ausgerechnet in dieser Region einen Gebäudekomplex erwirbt, da er auf die bestehenden Strukturen der NPD/JN zurückgreifen kann. Dass die NPD/JN-Strukturen mit dem Kauf des Heisenhof gleichzeitig gestärkt werden, und dass die regionalen NeonaziaktivistInnen bundesweit mehr und mehr mitmischen, ist eine logische Entwicklung. So treten die Mitglieder der NPD/JN Verden/Rotenburg mittlerweile regelmäßig bei bundesweiten Aufmärschen auf, übernehmen Funktionen und

betätigen sich dort als Ordner oder Anti-Antifa-Fotografen. Im letzten Jahr marschierten bei dem "Gedenkmarsch" anlässlich des Todestages von Hitlerstellvertreter Rudolf Hess in Wunsiedel hiesige Gruppen in den ersten Reihen und mit eigenem Transparent mit.

Lokal liegt ein Schwerpunkt ihrer Arbeit seit Anfang des Jahres bei der so genannten Schuloffensive, die vom jetzigen stellvertretenden JN-Bundesvorsitzenden Florian Cordes konzipiert wurde. Ziel ist es, Schülerinnen, Schüler und Jugendliche mit Propagandaschriften zu erreichen. Im April 2004 reagierte die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) mit einer Informationsveranstaltung zum Thema Rechtsextremismus auf diese Aktivitäten. Schwer bewaffnet versuchten über 30 Mitglieder der örtlichen NPD-Szene und der Kameradschaft Weser-Bergland unter Führung von Sascha Jörg Schüler in den Veranstaltungsort zu gelangen.

Dank einiger anwesender Antifas konnte dieses jedoch verhindert werden. Als die Nazis vor den Fenstern des Veranstaltungsortes pöbelten, nahm die Polizei 22 von ihnen fest. Es wurden mehrere Stahlruten, Reizgas, Baseballschläger, Axtstiele und Kupferrohre gefunden, woraufhin sieben Strafverfahren eingeleitet wurden.

Ein weiteres Betätigungsfeld der Nazis liegt in der Durchführung von Infoständen in den verschiedenen Landkreisen der Region. Im Verlauf des Europawahlkampfes konnten z.B. innerhalb einer einzigen Woche mehr als fünf Veranstaltungen und Aktionen verzeichnet werden. Jüngst betätigten sich Mitglieder der NPD als Saalschutz bei einer Veranstaltung der "Unabhängigen Bürgergemeinschaft" von Dieter Fricke und Heinrich Rathjen aus Achim. Gegen beide Veranstalter wurde bereits wegen des Verdachts der Volksverhetzung ermittelt. Am 25. November 04 luden sie den Ex-Brigadegeneral Günzel, der wegen seiner Unterstützung der antisemitischen Rede des CDU-Bundestagsabgeordneten Martin Hohmann vorzeitig entlassen wurde, in den Niedersachsenhof nach Verden, um vor über 120 Gästen zu sprechen. Darunter bekannte NPD-Funktionäre, Freie NationalistInnen und Holocaust-LeugnerInnen.

Rassistische oder antisemitische Übergriffe auf anders Aussehende oder anders Denkende sind an der Tagesordnung. Jugendliche, die sich gegen die Neonazis organisieren wollen, werden bedroht. Eingeschlagene und eingeworfene Fensterscheiben bei Wohnungen und Autos, die von

AntifaschistInnen genutzt werden, sind keine Seltenheit.

Im Moment tummelt sich die Naziszene beim Heisenhof, aber sie sind nicht nur dort, sondern auch an vielen anderen Orten. Auch Wehrsportübungen oder der Besuch von Rechtsrock-Konzerten sind Bestandteil ihrer "Kultur". Unter dem Deckmantel einer legalen Partei versteckt sich eine aktive Neonaziszene.

Die Beispiele machen es uns deutlich: Gegenaktionen und Widerstand dürfen sich nicht auf den Heisenhof beschränken. Vielmehr gilt es, die Nazistrukturen in ihrer Gesamtheit aufzudecken und lahm legen.

## **"Wie die NSDAP: erst das Land, dann die Städte..." Der Heisenhof, Rieger und die Neonazis**

"Deutsche Neonazis ziehen aufs Land. (...) Festzustellen ist, dass Immobilien ein sehr wichtiger Teil rechtsextremer Infrastruktur geworden sind." Das schrieb bereits im Sommer 2002 die Antifa-Zeitschrift "Antifaschistisches Infoblatt".

Eigene Immobilien sind wichtige Elemente des Konzepts der sog. "National befreiten Zonen". Mit diesem Konzept verfolgen Neonazis das Ziel, durch den Aufbau eigener Strukturen wie politischer Zentren, Wohnhäuser, Lokale oder Handwerksbetriebe, von NationalistInnen dominierte "Freiräume" zu schaffen, in denen sie ihre "Gegenmacht" etablieren können. Zugang soll nur erhalten, wer ins rassistische Weltbild passt. Durch die Organisation von bürgernahen Veranstaltungen wie Kinderfesten etc. versuchen sie sich gesellschaftlich zu verankern. Langfristig erhoffen sie, so die "kulturelle Hegemonie" (Vorherrschaft) in bestimmten Regionen erlangen zu können.

Der millionenschwere Nazi-Anwalt Jürgen Rieger dürfte auch diese Aspekte in seine Überlegungen beim Kauf des Heisenhofes mit einbezogen haben, verfolgt doch auch er das Ziel, bundesweit "nationale Gemeinschaftsstätten" zu errichten. Zu diesem Zweck hat er sich in den letzten Jahren einige



**Hetendorf als der Bagger kam.  
Das ehemalige Nazizentrum besteht  
nur noch aus Trümmer**

Immobilien gekauft. Dazu zählen ein Anwesen in der Nähe von Tostedt, ein großer Hotelkomplex in Thüringen, sowie ein Gehöft in Schweden. Im folgenden wollen wir versuchen, zu einer Einschätzung zu gelangen, welcher Zweck und welche Bedeutung hierbei dem Heisenhof gerade hier in der Region zukommen könnte.

Offiziell soll laut Rieger im Heisenhof ein Zentrum für "Fruchtbarkeitsforschung" errichtet werden. Sein erster Versuch, in Schweden ein germanisches Landkollektiv zu gründen, ging in die Hose. Niemand kam, mittlerweile wohnen dort militante schwedische Neonazis. Aufgegeben hat er seinen Traum von der Züchtung vieler kleiner reinrassiger Germanen aber dennoch nicht, und so bietet der Heisenhof zumindest theoretisch die Voraussetzungen eine arisch-germanische Siedlungsbewegung zu etablieren. Praktisch darf aber bezweifelt werden, ob sich für dieses Projekt genügend AnhängerInnen zusammentrommeln lassen.

Brisanter als die eher zum Totlachen animierende Vorstellung verbissen poppender reinrassiger Germanen, sind die Möglichkeiten, die sich aus der Größe des Heisenhofes und regionaler Bezüge ergeben. Bekannt ist, dass sowohl die "Freien Nationalisten" als auch NPD-AktivistInnen aus dem Bremer Umland über beste Kontakte nach Hamburg (dort wohnt Rieger) verfügen und immer wieder für Ordnerdienste bei Demos eingesetzt werden. Sie waren auch ganz vorne dabei, als letztes Jahr im bayerischen Wunsiedel weit über 5.000 Nazis aus ganz Europa dem Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß gedachten. Anmelder dieses unheimlichen Aufzugs war, na, wer wohl: Jürgen Rieger.

Außerdem hat Rieger wiederum seit langem einen seiner Handlungsschwerpunkte in Niedersachsen. Bis 1998 betrieb er das Schulungszentrum in Hetendorf, und seine "Artgemeinschaft" trifft sich immer noch zu Sonnwendfeiern in der Lüneburger Heide.

Der Sachsenhain in Verden - eine von den Nationalsozialisten errichtete Anlage, ist eine von Riegers "Artgemeinschaft" verehrte religiöse Kultstätte. Zusätzlich galten die Niedersachsen den Nazis als "Vorzeige-Arier" und Inkarnation von "Blut und Boden". Dass sich außerdem in Rotenburg/Verden einer der aktivsten NPD/JN Stützpunkte befindet, dürfte bei Riegers Entscheidung für den Heisenhof nicht unerheblich gewesen sein. Die Jungnazis, die sich seitdem auf Riegers Gelände austoben dürfen, freuen sich über den Zugewinn einer eigenen Spielwiese für militärische Übungen, Feste, Versammlungsräume und Wohnmöglichkeiten. Schon jetzt wird von Schießübungen auf dem Heisenhof berichtet; militante Neonazis aus Lüneburg und Schneverdingen helfen beim Schutz des Geländes. Vor einigen Wochen referierte der "Sicherheitsexperte" der NPD, Peter Naumann, auf dem Heisenhof vor Mitgliedern der NPD und der "Anti-Antifa" aus Bremen zu Sicherheitsfragen und "Umgang mit dem Feind".

Für die Region Verden/Dörverden bedeutet dies konkret: solange der Heisenhof existiert, muß mit einer starken Zunahme neonazistischer Aktivitäten gerechnet werden. Eine Heimstätte für "Fruchtbarkeitsforschung" ist denkbar, aber wahrscheinlicher ist die Errichtung eines großen faschistischen Veranstaltungszentrums in dem von Grill- und Sonnwendfeiern, über Schulungen und Tagungen bis hin zu

Nazirockkonzerten mit mehreren hundert Teilnehmern alles möglich ist. Aufmärsche größeren Stils zum Sachsenhain, sowie die Rekrutierung von Nachwuchs aus der örtlichen Jugend durch ein reiches Erlebnisangebot sind vorprogrammiert, genauso wie Übergriffe seitens der Neonazis gegen alle, die nicht in ihr Weltbild passen. Damit dieses Szenario nicht Wirklichkeit wird, muss der Heisenhof mit allen Mitteln verhindert werden.

aus: Antifaschistischer Informationsdienst 3 der AntiFa Bremen ([www.bremen.antifa.net](http://www.bremen.antifa.net))

weitere Informationen unter:

<http://www.heisenhof.info/>

<http://www.heisenhof-dichtmachen.tk>

[http://www.radiobremen.de/magazin/politik/neonazis\\_heisenhof/index.html](http://www.radiobremen.de/magazin/politik/neonazis_heisenhof/index.html)

## Jürgen Rieger

Der rechtsradikale Hamburger Rechtsanwalt Jürgen Rieger hat das 2,6 ha große Gelände der ehemaligen Standortverwaltung mit dem früheren Offizierskasino im April 2004 für 255 000 für die "Wilhelm-Tietjen-Stiftung für Fertilisation" erworben.

Jürgen Rieger ist kein unbeschriebenes Blatt. Als Anwalt hat er bundesweit viele Rechtsextremisten und Holocaustleugner vor Gericht bzw. in Verwaltungsverfahren vertreten, darunter Michael Kühnen und Horst Mahler.

Seit Jahren gilt der wegen Volksverhetzung, Körperverletzung und Verbreitung rassistischen Gedankengutes verurteilte Rieger als einer der führenden deutschen Neonazis mit besten Kontakten zu Alt- und Jungrechten und jeder Menge Geld zur Finanzierung radikaler Umtriebe. Er betätigt sich seit langem als Käufer von Immobilien als Tagungs- und Versammlungszentren, so 1978 das Anwesen in Hetendorf bei Celle, das sich im Besitz des Bundes befand. Hetendorf entwickelte sich bis zu seinem Verbot und der Auflösung durch das Nds. Innenministerium im Februar 1998 zu einem der bedeutendsten Treffpunkte von Neonazis in Deutschland.



1995 kaufte Rieger für 2,2 Millionen Mark das 650 Hektar große Landgut Sveneby in Südschweden, zu dem eine Reihe von Gebäuden gehören. Dort haben sich inzwischen führende Köpfe der schwedischen Neonazi- Szene angesiedelt. Es gibt noch diverse andere Immobilien in Riegers Besitz, so z.B. einen Gebäudekomplex in Hameln und einen Gasthof mit Hotel und Diskothek in Thüringen. Es ist wahrscheinlich, dass Erbschaften vermögender Altnazis wie z.B. Wilhelm Tietjen einen guten Teil des rechtsextremen Immobilien-Kapitals stellen.

## Niederlage vor dem Verwaltungsgericht Stade

idgr - 28. Februar 2005

Die Neonazi-Bewohner des "Heisenhofes" in Verden müssen das Anwesen, das dem rechtsextremen Anwalt Jürgen Rieger gehört, umgehend verlassen. Das Verwaltungsgericht (VG) Stade veröffentlichte heute seine Entscheidung, mit dem ein Eilantrag der Bewohner abgelehnt wurde.

Der Landkreis Verden (Niedersachsen) hatte bereits Ende November 2004 die Nutzung des Heisenhofes zu Wohnzwecken untersagt und eine umgehende Räumung verfügt. Gegen das Verbot der Wohnnutzung hatten die Bewohner Widerspruch eingelegt; dazu hatten sie gegen die vom Landkreis verfügte Räumungsfrist von zehn Tagen und die sofortige Vollziehbarkeit der Verfügung geklagt. Das VG Stade hatte über diese Klage gegen die sofortige Vollziehbarkeit zu entscheiden. Zunächst hatte das VG noch

zugunsten der Bewohner entschieden, weil der Behörde ein Verfahrensfehler unterlaufen war: sie hatte nicht alle Bewohner des Heisenhofes angeschrieben.

Inzwischen hatte der Landkreis jedoch erneut die sofortige Vollziehbarkeit verfügt und die Verfügung auch an die übersehenen Adressaten gerichtet; gegen diese Verfügung hatten die Bewohner abermals geklagt. Diesmal wies das VG Stade am 23.2. jedoch die Klage ab.

Damit müssen die Neonazis den Heisenhof umgehend räumen. Rieger und die Heisenhof-Bewohner können zwar gegen diese Entscheidung wieder Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht einlegen, die sofortige Vollziehbarkeit ist aber in Kraft. Auch über den eigentlichen Widerspruch gegen das Verbot der Wohnnutzung ist noch nicht entschieden.

# Hartz IV – Erste Bilanz



**Hartz IV ist zwei Monate in Kraft. Wir sprachen mit einem Vertreter der Celler Erwerbsloseninitiative über Erfahrungen und Probleme der Betroffenen.**

Was sind die ersten Erfahrungen mit der Umsetzung der Hartz IV Gesetzgebung aus Sicht der Erwerbslosen? Politik und Behörden spielen die Probleme ja eher herunter.

Es ist schon erstaunlich, wie sehr die Wahrnehmung - auch der Betroffenen - von den Darstellungen in den Medien abhängig ist. Und die reden seit Wochen die Armutsfalle klein, in der Millionen gelandet sind. Dabei ist die Situation hochgradig skandalös. Aus Sicht der Erwerbsloseninitiativen ist die Mehrzahl der bisher verschickten Bescheide rechtswidrig. Es lässt sich aus ihnen einfach nicht ersehen, was warum anerkannt wurde oder nicht. Die Nebenkosten z.B. sind nie aufgeschlüsselt, sondern nur in einer Gesamtsumme ausgewiesen. Hat man neben dem ALG II ein Einkommen bleibt unklar, wie viel warum auf die Regelleistung angerechnet wird. Daneben gibt es eine große Anzahl von Bescheiden, die einfach falsch sind.

Kannst du Beispiele nennen?

Bei einer älteren Frau wurde z.B. zwar die Rente ihres Ehemanns als Einkommen berechnet, ihm selbst aber kein Bedarf zugewiesen, so dass die Berechnung für sie keinen Leistungsanspruch mehr ergab. In einem anderen Fall wurde ein Nebeneinkommen aus dem letzten Jahr einfach auf das Jahr 2005 fortgeschrieben und in einer monatlichen Pauschale vom Regelsatz abgezogen, obwohl der Antragsteller weder für Januar, noch für Februar einen Auftrag hatte - also in diesen Monaten kein Einkommen zu erwarten war. Bei den Heizkosten gibt es insbesondere dort Probleme, wo mit Öl oder Kohle geheizt wird, also keine regelmäßigen monatlichen Ausgaben vorhanden sind.

Was ratet ihr den Betroffenen?

Es müssen Widersprüche eingelegt und am besten parallel ein Antrag auf einstweiligen Rechtsschutz gestellt werden, womit man das Verfahren beschleunigen kann. Musterwidersprüche für fast jede Frage gibt es im Internet. Aber selbstverständlich hat nicht jeder Erwerblose hier einen Zugang. Da kann man nur empfehlen, eine Beratungsstelle aufzusuchen. Wir bieten jetzt jeden Donnerstag zwischen 17 und 19 Uhr im Bunten Haus individuelle Hilfen an.

Die Protestbewegung vom Herbst, Stichwort: Montagsdemonstrationen, ist abgeflaut. Woran liegt es, dass mit der Umsetzung des Gesetzes nicht eine neue Welle des öffentlichen Widerstands aufkommt?

Erwerbslosigkeit ist ein gesellschaftliches Problem, die Bewältigung der sich daraus ergebenden materiellen Not aber liegt erst mal bei jedem einzelnen Betroffenen. Die Individualisierungsfalle hat in dem Moment, wo die Bewegung der Montagsdemonstrationen ihre Niederlage eingestehen musste, wieder zugeschnappt. Die Erwerbslosen müssen jetzt zusehen, wie sie klar kommen. Psychologisch günstig für die politische Klasse ist dabei zweierlei: Im Januar gab es für ehemaliger Bezieher von Arbeitslosenhilfe praktisch ja doppelte Kohle. Die Hilfe Ende Dezember und das ALG II Anfang Januar; und für ehemalige Sozialhilfeempfänger sah es auf dem Konto auf den ersten Blick auch besser aus, weil die bisherigen einmaligen Beihilfen jetzt Bestandteil der Regelleistung sind. Das Erwachen kommt bei vielen vielleicht später. Zweitens sind die Erstbescheide hinsichtlich der Übernahme der Kosten von Unterkunft und Heizung weitgehend ohne Prüfung der "Angemessenheit" erfolgt. Das wird kaum so bleiben, und in der nächsten Runde der Bescheide, also im Sommer, wird hier Druck auf die Betroffenen gemacht werden.

Jetzt werden die "Ein-Euro-Jobs" gepuscht. Was ist davon zu halten?

Öffentlich wahrnehmbar soll durchgesetzt werden, dass wer nicht arbeitet, auch nicht essen soll. Dabei bemüht man sich in dieser Startphase um eine schöne Fassade. In Celler haben wir da z.B. dieses "City-Guide"-Projekt. Erwerbslose sollen in Kostüme gesteckt werden und - wie es so schön heißt - Touristen als Wegweiser helfen und Shoppern dabei behilflich sein, ihre Einkäufe zu Auto zu schleppen. Anders ausgedrückt:



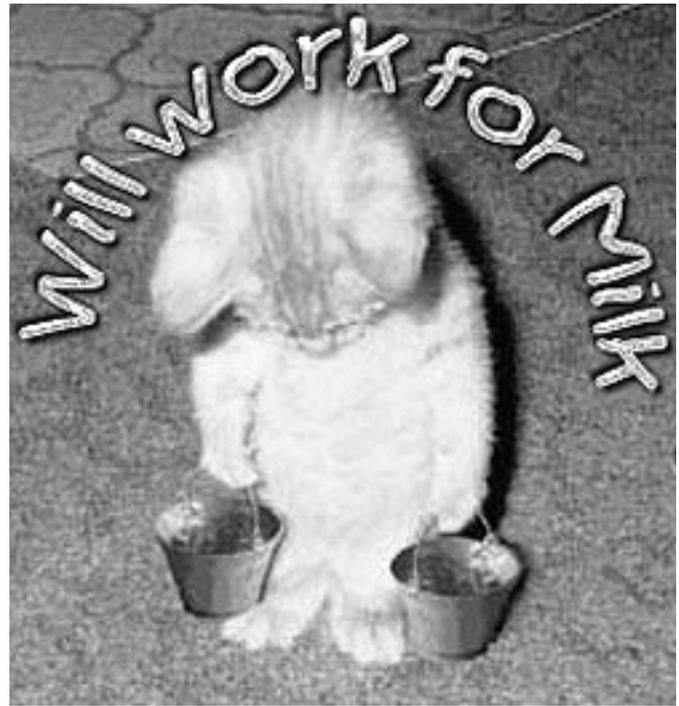
Für die Reichen will man Packesel und für die Touristen Eingeborene mit Baströckchen. Und dann stellt sich tatsächlich der Leiter der Arbeitsagentur hin und behauptet, es bietet sich für sie die Chance, eine dauerhafte Arbeit im Einzelhandel oder der Gastronomie zu finden. Und die Weiterbildung besteht darin, sich klaglos demütigen zu lassen - oder was?

Kann man sich dagegen wehren?

Wichtig wäre, im öffentlichen Diskurs den Arbeitsdienst-Charakter der Angelegenheit deutlich zu machen. Denn es ist klar: Wer nicht den Packesel für die Reichen machen will, bekommt die Regelleistung gekürzt. Auf der formalen Ebene können Betroffene versuchen, gegenüber der AfA darauf hinzuwirken, dass die Ein-Euro-Jobs nur zugewiesen werden sollen, wenn dies - und nichts anderes - zur Vermeidung oder Verminderung der Hilfebedürftigkeit erforderlich ist. Dies dürfte nicht gegeben sein bei Leuten, die z.B. ihre Tagesstruktur selber setzen können, Familienpflichten erfüllen und Kinder erziehen, sozialer oder ehrenamtlicher Tätigkeit nachgehen, einen Mini- oder Midi-Job haben oder Honorartätigkeiten ausüben. - Ansonsten können wir nur auf die subversive Phantasie der Betroffenen hoffen. Schließlich kann man für eine Euro nicht verlangen, dass jemand weiß, wo das Celler Schloss ist. Und auch Packesel können bekanntlich sehr störrisch werden.

Gibt es irgendetwas Positives an der Gesetzgebung? Es ist ja auch immer vom "Fördern" die Rede.

Das ist eine dicke Lüge. Wer sich auskennt, weiß, dass Langzeiterwerbslose für die Arbeitsagenturen die >Überflüssigen< sind. D.h.: Ihre Chancen auf Umschulung, Weiterbildung oder nur eine ABM tendieren gegen Null. Aber auf eins will ich an dieser Stelle hinweisen: Die Arbeitslosenhilfe war daran gebunden, dass man irgendwann



mal irgendwo versicherungspflichtig gearbeitet hatte. Jetzt kann jede und jeder, der >hilfebedürftig< ist, also: der gescheiterte Selbständige, der fertige oder abgebrochene Student, die geschiedene Frau, der Auslandsrückkehrer das Arbeitslosengeld II beanspruchen und ist damit u.a. krankenversichert.

---

## Tipps für Erwerbslose

### Hartz IV: Kostenlos surfen

Unter <http://www.faventia.de/isdn/hartz-iv/> gibt's für ALG II - BezieherInnen einen kostenlosen Surf-Tarif für 10 Freistunden pro Kalendermonat bei analogem Modemzugang. Für Leute mit DSL-Anschluss gibt es 4 GB Freivolumen pro Monat. Man muss seinen ALG II-Bescheid hinfaxen und eine Einrichtungsgebühr von 4 Euro zahlen.

### GEZ und Sozialtarif

ALG II-EmpfängerInnen können sich in aller Regel von der Zahlung der GEZ-Gebühren befreien lassen. Anträge gibt's bis zum 30. März bei den Sozialämtern, dann ab dem 1. April 2005 gibt es hierfür eine neue Zuständigkeit. EmpfängerInnen von ALG II müssen den Befreiungsantrag jetzt direkt an die Gebühreneinzugszentrale (GEZ) richten. Antragsformulare könnt ihr unter <http://www.gez.de/> herunterladen und ausdrucken oder direkt bei der GEZ, Freimersdorfer Weg 6, 50829 Köln oder Service-Tel.: (0180) 501 65 65 anfordern. Es ist ein unkomplizierter Antrag. Es reicht, eine Kopie des ALG II-Bescheids beizulegen.

Zusätzlich lässt sich dann noch Geld sparen, indem bei der Telekom ein Sozialtarif beantragt wird. Wer den Bescheid

über die Befreiung von GEZ-Gebühren erhalten hat, kann damit zum T-Punkt in der Zöllnerstraße gehen. Dann gewährt die Telekom den sogenannten Sozialtarif. Die Höhe der sozialen Vergünstigungen beträgt 6,94 EUR netto für alle selbstgewählten Standardverbindungen, die über das Telefonnetz der T-Com gehen.

### Musterwidersprüche und -klagen

Muster für Widersprüche fast jeder Art finden sich im Internet unter <http://www.bag-shi.de:8080/alg2/hilfe/widersprueche/> - Ein Widerspruchsverfahren kann leider dauern. Deshalb ist es sinnvoll, vorläufigen Rechtsschutz zu beantragen. (Musterantrag unter [www.erwerbslos.de](http://www.erwerbslos.de)). Ist der Widerspruch abgelehnt, kannst du eine normale Klage (so genannte Anfechtungsklage) einlegen. Diese Klage vorm Sozialgericht ist kostenfrei. Das heißt, Gerichtskosten fallen keine an (ggf. aber Kosten für einen Anwalt). Ein Anwalt ist aber in den ersten beiden Instanzen (Sozialgericht, Landessozialgericht) nicht zwingend vorgeschrieben. Ein Muster für eine Klage beim Sozialgericht findest du unter: [www.justiz.nrw.de/BS/Gerichte/Sozialgericht/Einzelverfahren/klage\\_4.html](http://www.justiz.nrw.de/BS/Gerichte/Sozialgericht/Einzelverfahren/klage_4.html)

## Walter-Serner-Preis 2004 geht an Mischa Kopmann

RBB-Kulturradio und Literaturhaus Berlin haben im Dezember den Autor Mischa Kopmann mit dem Walter-Serner-Preis 2004 ausgezeichnet. Er erhielt die Ehrung für seine Geschichte "Monsieur Lumière". Das Motto des Wettbewerbs lautete "Vom Leben in den großen Städten". Der mit 2500 Euro dotierte Preis wird in Erinnerung an den Herausgeber und Schriftsteller Walter Serner verliehen, der 1942 aus Prag nach Theresienstadt deportiert wurde und von dort weiter nach Osten, wo er wahrscheinlich in einem Lager umkam. Der 1968 in Celle geborene Kopmann schreibt seit Anfang der 80er Jahre deutsch- und englischsprachige Songs. Er veröffentlicht Kurzgeschichten in Literaturmagazinen und erhielt Ende der 90er Jahre den "Allegra"-Kurzgeschichtenpreis. Kopmann arbeitet als Barkeeper und lebt mit seiner Familie in Hamburg.

## Grasshoff-Archiv

Das Bomann-Museum hat ein Archiv zu Fritz Grasshoff eingerichtet. Grasshoff gilt als bedeutendster Künstler, der in Celle gelebt und gearbeitet hat - wenn auch nur von 1946 bis 1967. Verwalter des Archivs wird Ralf Busch.

## Georg Wilhelm - ein toller Typ

Zum 300. Todestag von Herzog Georg Wilhelm finden dies Jahr etliche Schlossführungen statt, die den Lebensstil des letzten Celler Herzogs nachempfinden sollen. Unter diesem absolutistischen Herrscher sei "das Regieren ein niemals endendes Fest" gewesen (so leider auch im >Stadtbuch< zu lesen). Das größte Spektakel seiner Regierungszeit, nämlich die Folterung und Hinrichtung des Räubers Nickel List und weiterer 11 Mitglieder seiner

Bande, soll - dem Vernehmen nach - aber nicht nachgestellt werden. Man ist sich scheinbar nicht sicher, wie es ankommt, wenn man einem Delinquenten die Zunge herausschneidet, sie verbrennt und ihn dann mit dem Kopf nach unten aufhängt und sämtliche Glieder mit einer eisernen Keule zerschmettert. Als Gnadenstrafe sah man deshalb jene Hinrichtungen anderer Bandenmitglieder an, die nur enthauptet und deren Köpfe anschließend auf einen spitzen Pfahl gesetzt wurden, damit sie die Vögel fressen. Ja, unser >Jürgen Vadder< (so der Spitzname des Herrschers) hatte seinen Untertanen was zu bieten. Da war in der >Residenzstadt< noch was los.

## Hartz IV: Celle tanzt aus der Reihe

Eigentlich ist vorgesehen, dass im Rahmen der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe die Agenturen für Arbeit (AfA) und die Kommunen >Arbeitsgemeinschaften< (ARGEn) zu bilden haben, um die Aufgaben der Hartz IV-Gesetzgebung zu bewältigen. Celle meint, sich nicht an diese Vorschrift halten zu müssen. Hier sollen die Aufgaben weiter getrennt wahrgenommen werden. Die AfA ist für die Regelleistung (und - ha, ha - die Vermittlung) zuständig, die Kommunen für die Kosten der Unterkunft (KdU) und Heizung. In der Praxis wird das jetzt so aussehen, dass die Langzeiterwerbslosen aus den Landkreismunicipalitäten vor Ort ihre Anträge für Miete und Heizung einzureichen haben und alle Fragen rund um die Regelleistung bei der AfA in Celle (oder den Außenstellen in Bergen und Hermannsburg). Landrat Wiswe sieht hierin auch den Vorteil, der besseren Bekämpfung des Leistungsmissbrauchs (= auf dem Dorf bleibt nichts verborgen). Für Langzeiterwerbslose aus der Stadt Celle passiert beides auch künftig in der AfA. Die Stadt Celle hat für die KdU-Bearbeitung 20 MitarbeiterInnen an die AfA abgeordert. Offen ist noch, wie sich der Bund dazu stellen wird, dass Celle - wie wohl auch 22 andere

Kreise und kreisfreie Städte - das Gesetz zu umgehen versuchen.

## 1-Euro-Jobs: Kein Halten?

Niedersachsens Kulturminister Busemann hat die Schulträger aufgefordert, Ein-Euro-JobberInnen für Hilfstätigkeiten an Schulen zu beschäftigen. Wie entgrenzt die Diskussion mittlerweile ist, zeigten die Begehrlichkeiten Celler Schulleiter auf Anfragen der CZ. Der Rektor der Realschule Burgstraße, Hans-Heinrich Thies, konnte sich als Einsatzfelder Aufsichtsaufgaben auf dem Sportplatz oder an Bussen, Essensausgabe, Computerpflege und Schularbeitenhilfe vorstellen. Jürgen Brandes, Schulleiter am Ernestinum, meinte sogar, Ein-Euro-JobberInnen als Aufsicht bei Klausuren beschäftigen zu können. Die Agentur für Arbeit (AfA) allerdings mochte den Pflichtkatalog des Schulgesetzes, wozu Aufsicht, Reinigung und Instandhaltung gehören, noch nicht unterlaufen. Allerdings arbeitet an der GHS Neustadt bereits eine Ein-Euro-Jobberin bei der Essensausgabe, das Ernestinum hat die Zusage für zwei Hausmeistergehilfen auf dieser Basis. Die AfA erwartet in den nächsten Wochen weitere konkrete Anträge des Schulträgers (Landkreis Celle). - Diesen Verrücktheiten kann man wohl nur noch auf einem Weg begegnen: "Klassenarbeit! Spickzettel raus!" höre ich die Ein-Euro-JobberInnen rufen.



## Kirchenkreis fördert 1-Euro-Jobs

Ein Kooperationsprojekt von Arbeitsagentur und freien Trägern mit dem Titel "Arbeitsmarkt im Aufbruch" will sich in der Region Celle für die Schaffung von 1-Euro-"Jobs" einsetzen. Wichtiger Partner der Arbeitsagentur ist dabei der Kirchenkreis, der schon Ende des Jahres bei 37 Einrichtungen Angebote eingerichtet hatte. Mit eingebunden in dieses Projekt ist auch die Leiterin der "Beratungsstelle für arbeitslose Bürger in Celle", Brigitte Siebe. Inwieweit die Beratungsstelle angesichts des Zwangscharakters der 1-Euro-"Jobs" dann noch glaubwürdig die Interessen von Erwerbslosen vertreten kann, scheint sehr fragwürdig.

## Biermann – Eigenwillige Logik

Im Zuge der Tarifverhandlungen im Öffentlichen Dienst verlangte Celles OB Martin Biermann längere Arbeitszeiten: "Was in der Privatwirtschaft längst wieder üblich ist und von den Beamten schon seit Jahren verlangt wird - nämlich 40 Stunden zu arbeiten - muss auch für Angestellte und Arbeiter im Öffentlichen Dienst gelten. Es kann nicht sein, dass diese bei häufig ähnlicher Tätigkeit im Jahr anderthalb Wochen weniger arbeiten, als ihre beamteten Kollegen am Schreibtisch gegenüber." Man könnte darin tatsächlich eine Ungerechtigkeit sehen. Doch wer ist verantwortlich für diese Ungerechtigkeit? Doch der >Dienstherr<, der per Ordre de Mufti die Arbeitszeit der Beamten einfach verlängerte. Biermanns Argument: "Wir müssen runter von den Kosten." Das wird sicher gelingen, wenn man neben der China-Beauftragten noch Afrika- und Australien-Beauftragte einstellt.

## City-Guides – Packesel für 1 Euro?

Schon ab Mai wollen die Agentur für Arbeit, die Tourismus Region Celle und

der Schlosskreis auf Ein-Euro Basis 25 Arbeitsgelegenheiten für so genannte "City Guides" schaffen. Ihre Aufgabe: BesucherInnen der Innenstadt beim Tragen schwerer Einkaufstaschen zu helfen oder TouristInnen Auskünfte zu erteilen. Arbeitsagenturchef Genz sieht darin eine "sinnvolle Beschäftigung", die "150-prozentig gemeinnützig" sei. Die "City-Guides" sollen an einer historisch gestalteten Uniform erkennbar sein und ausgerüstet mit Handy an ihre "Einsatzorte" bestellt werden können.

Der Kreisverband der "Partei für Arbeit und soziale Gerechtigkeit - die Wahlalternative" (ASG) kritisierte die geplanten "Job"-Angebote als "entwürdigend". Die Sprecherin, Antje Berweger, machte zudem darauf aufmerksam, dass die behauptete Gemeinnützigkeit vor dem Hintergrund fragwürdig sei, dass den Geschäften der Innenstadt so ein Wettbewerbsvorteil gegenüber der Konkurrenz auf der grünen Weise beschert würde.

## Celler Fachhochschule in Krise?

Die kleine Celler Fachhochschule für die Wirtschaft (FHDW) hat Probleme. Das mit großen Phrasen von Marktwirtschaft und Innovation gestartete Projekt scheint schon nach einem Jahr in der Krise. Grund: Die konzeptionell unabdingbare Kooperation mit Industrieunternehmen vor Ort, die die FH nicht nur mit Praktikumsplätzen versorgen, sondern auch die Studiengebühren der StudentInnen bezahlen sollte, klappt nicht. Waren es zum Start noch acht Unternehmen, ist zum letzten Wintersemester einzig die Lachendorfer Papierfabrik dabei. Der neben Mechatronik ursprünglich geplante Studiengang "Logistik" war von vornherein gefloppt. Jetzt will die FH, die mindestens 21 StudentInnen braucht, zusätzlich e i n e n Studienschwerpunkt Betriebswirtschaft anbieten.



## SPD für kostenlose Armenspeisung

Kaum jemand ist sozialer als die deutsche Sozialdemokratie. Im Februar setzte sich Celles SPD dafür ein, die kostenlosen Essenangebote für Kinder aufzustocken. Die stellvertretende SPD-Ratsfraktionsvorsitzende Schuermann: "Fachleute haben uns gesagt, dass der Bedarf für solche Speisungen stark ansteigen werde. Deshalb wollen wir 10000 Euro im Haushalt einstellen, um die Ernährungslage von Kindern in den Celler Stadtteilen zu verbessern." Als Hintergrund vermutete man "wachsende Kinderarmut". Ja, wie das denn? Hat nicht - laut Regierungspropaganda - die großartige Hartz IV-Reform gerade SozialhilfeempfängerInnen um so vieles besser gestellt? Komisch oder? Nein, es ist gar nicht mehr komisch, dass dieselbe Partei, die in Berlin für ein Programm der Verarmung verantwortlich zeichnet, sich vor Ort dann als barmherziger Samariter aufspielt.

## Führer in Bundestag?

Die Zeit als Bundestagsabgeordneter läuft für Klaus-Jürgen Hedrich ab. Anstatt des Uelzeners soll ein bzw. eine CellerIn die CDU in Berlin vertreten. Bewerber um das Bundestagsmandat sind u.a.: Henning Otte, Udo Hörstmann, Thomas Adasch, Mathias Heinemann und Katrin Bobra. Auch die Kreistagsabgeordnete Susanne Führer will sich um das Wahlkreismandat der Celler CDU für die Bundestagswahl 2006 bewerben. Hoffen wir, dass sie es schafft; wir hätten mindestens vier Jahre

lang bei CZ-Schlagzeilen was zu lachen. Denn was wird passieren: "Führer gegen Tempolimit", "Führer bei Wahlveranstaltung der CDU", "Bundeswehr nach Afrika? Führer dafür" oder - weiß man's - "Führer leugnet Holocaust".

## **Ehemaliger Napola-Leiter tot**

Im Alter von 106 Jahren ist im Februar Dr. Kurt Person gestorben. Dass Celles "ältester Bürger", nicht nur zwischen 1957 und 1964 Schulleiter am Gymnasium Ernestinum, sondern vordem im Nationalsozialismus Chef der "Nationalpolitischen Erziehungsanstalt" (Napola) in Schulpforta war, fand in den Nachrufen keine Erwähnung.

## **Mölders abgehängt**

Mit sechsjähriger Verspätung reagierte Kriegsminister Struck im Januar auf einen Parlamentsbeschluss, wonach Angehörigen der "Legion Condor" in der Bundeswehr kein "ehrendes Gedenken" mehr zuteil werden solle. Eine Kaserne und ein Jagdgeschwader, die den Namen des Nazi-Jagdfliegers Werner Mölders trugen, werden umbenannt. In der Konsequenz dieser Anordnung musste auch in der Celler Immelmann-Kaserne ein Mölders-Portrait aus dem Offizierskasino entfernt werden. Während CZ-Redakteur Ende die Entscheidung befürwortete ("Weg damit"), meldete sich Oberstudienrat Immo Saechtig in einem Leserbrief zu Wort: Er mochte nicht zu erkennen, warum man Mölders zu Hitlers willigen Vollstreckern zählt. Er machte sich ein Statement des Bürgermeisters von Neuburg zu eigen, der gegen die Umbenennung des in seiner Stadt beheimateten Jagdgeschwaders einwandte: "Was er damals als Soldat leistete, war seine soldatische Pflicht - er erfüllte die ihm gestellten Aufgaben." Der vor seinem Tod 1941 höchstdekorierte Flieger hatte sich freiwillig zur berüchtigten "Legion

Condor" gemeldet, die an der Seite der Franco-Faschisten die spanische Republik bekämpfte - und er war in diesem Zusammenhang beteiligt an der Bombardierung der Ortschaft Corbera d'Ebre. Und so stellt sich mal wieder die Frage, ob es nicht wichtiger wäre, sich darum zu kümmern, was Lehrer im Kopf haben, statt sich darum zu scheren, was sie sich um den Kopf wickeln.

## **Klaus Schaa gegen "Asylanten"**



Drei Jahre war von ihm öffentlich nicht viel zu hören. Doch nachdem ihn die CDU scheinbar nicht in ihre Reihen aufnehmen wollte, ließ der ehemalige REP Klaus Schaa im Stadtrat mal seinen rassistischen Phantasien freien Lauf. Bei der Ratssitzung zum Haushalt im vergangenen Dezember machte er einen "Sparvorschlag", in dem er die Zuschüsse für die Synagoge gestrichen haben wollte, dann ging's zum Lieblingsthema: "Liebe Asylanten, Ihr seid hier nicht willkommen. Wir haben genug von kriminellen Subjekten, von den ausländischen Jugendlichen, die hier Angst und Schrecken verbreiten ..." Immerhin: Der Ratsvorsitzende, Friedrich Schulze (CDU), unterband die weiteren Ausführungen des Rechtsextremisten. Eine Anzeige wegen Volksverhetzung strengte scheinbar niemand an, und die Celler Staatsanwälte lesen keine Zeitung. - Im Gästebuch der CZ fabulierten einige übrigens im Anschluss an die Rede, Schaa werde die "Vereinigte Rechte" bei den nächsten Kommunalwahlen über die Zehn-Prozent bringen.

## **8. Mai - Geranien oder Gedenken?**

Der Unterbezirksvorsitzende der Celler SPD, Wolf Wallat, hat den Beschluss des Celler Schlosskreises kritisiert, den 8. Mai zu einem verkaufsoffenen Sonntag zu machen. Der 60. Jahrestag des Kriegsendes solle dem Gedenken und nicht dem Kommerz vorbehalten sein.

## **Erinnerungspolitik**

Dass einige CZ-Redakteurinnen sich partout nicht dadurch verunsichern lassen, wenn ihr Rechtschreibprogramm ihre Neuschöpfung >Progrom< unterschlingelt, erleben wir in regelmäßigen Abständen. Zum 60. Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz betitelte man einen sehr fundierten Hintergrundartikel mit der Überschrift: >Zwischen 1,1 und 1,5 Millionen Menschen in polnischem Konzentrationslager ermordet<.

## **AntiFa im Rathaus?**

Der Verwaltungsausschuss des Celler Stadtrates hat sich dafür ausgesprochen, einen "Aktionstag gegen Rechtsextremismus für Demokratie und Toleranz" am 2. April in Verden zu unterstützen. Die Fraktionen wollen ihnen nahestehende Organisationen, Vereine und Verbände auffordern, sich in Verden zu präsentieren. Warum Verden? Darüber ließ die CZ ihre LeserInnen im Lokalteil im Unklaren. Diese Info deshalb bei uns: NPD und militante "freie Kameradschaften" wollen durch Verden marschieren. Offensichtlich wollen Neonazis in der Region, in welcher auch Jürgen Riegers "Heisenhof" steht, Fuß fassen.

## **Städtetag gegen Rechtsextremismus**

Die deutschen Städte sollen gemeinsam gegen rechtsextreme Bestrebungen

vorgehen. Das Erstarken rechtsradikaler Kräfte in Politik und Gesellschaft sei besorgniserregend, heißt es in einer Mitte Februar in Celle gefassten Erklärung des Präsidiums des Deutschen Städtetags. Den Mitgliedern wurde empfohlen, sich in den Räten offensiv mit Rechtsextremen auseinander zu setzen und deren "unaufrichtige Politik" in die Öffentlichkeit zu tragen. Jede Form der Zusammenarbeit demokratischer Parteien mit Rechten sei strikt abzulehnen. Stattdessen sollten Städte "couragiert gegen zutiefst menschenfeindliche Propaganda vorgehen". So müssten alle rechtsstaatlichen Mittel eingesetzt werden, "um ihre städtischen Einrichtungen, wie beispielsweise Stadthallen und Jugendeinrichtungen, nicht als Bühne des Rechtsradikalismus missbrauchen zu lassen."

## **Sprachkurs vor dem Aus?**

Verrückte Welt - während das Zuwanderungsgesetz für neue MigrantInnen obligatorisch einen Sprachkurs vorschreibt, droht in Celle ein Sprachkurs für Frauen an fehlenden Mittel das Aus. Seit einigen Jahren findet in den Frauenräumen in der Fritzenwiese ein Sprachkurs für Migrantinnen statt. Durch die Kürzung der Zuschüsse fehlen für das Jahr 2005 4000 Euro.

## **Immer weniger CellerInnen?**

Nach einer Prognose des Landesamtes für Statistik wird die Stadt Celle im Jahr 2021 knapp 6000 EinwohnerInnen weniger haben, ein Minus von gut 8 %. Einhergehend dürfte die über 65-jährige Bevölkerung leicht zu und die unter 18-jährige leicht abnehmen.

## **Bleiberecht für Zahra Kameli**

Gegen die Abschiebung der Iranerin

Zahra Kameli in die Iran protestierte auch der Celler Kirchenkreis. Die Abschiebung war zunächst daran gescheitert, dass ein Pilot sich geweigert hatte, die Frau in den Iran zu auszufliegen. Der niedersächsische Innenminister wurde daraufhin von den Kanzeln aufgefordert, "von seinem Recht auf Aufenthaltsgewährung Gebrauch zu machen, um das Leben von Zahra Kameli, einer Schwester in Christus, zu retten." Die junge Frau aus dem Iran, deren Asylantrag abgelehnt worden war, ist in Deutschland aus einer Zwangsehe geflohen und Christin geworden. Beides kann im Iran mit der Steinigung bestraft werden. Erst nach ungewöhnlich großen Druck fand sich das Innenministerium zu einer >Lösung< bereit. Zahra Kameli wurde ein dreimonatiger Aufenthalt gewährt, der - so die öffentlichen Zusagen - für ein Jahr verlängert werden soll. Gleichzeitig bestand die CDU bestand in den Verhandlungen darauf, ihr dauerhaft alle sozialen Rechte abzusprenken. Ihr Lebensunterhalt muss durch UnterstützerInnen aufgebracht werden. Die >Lösung< beruht ausdrücklich nicht auf der formalen Anerkennung frauenspezifischer Fluchtgründe.

## **Millionengrab Union**

Die Stadtverwaltung hat im Januar konkrete Zahlen zum "Millionengrab Union" vorgelegt. Danach hat die Congress-Union seit 1992 über 17 Millionen Euro an städtischen Zuschüssen verschlungen. Jeder einzelne Veranstaltungsgast wurde so durchschnittlich mit 12,59 Euro bezuschusst. Die Zahl der Veranstaltungen und der BesucherInnen hat sich in den vergangenen zehn Jahren zudem fast halbiert. 1995 besuchten 153877 Menschen die 832 Veranstaltungen in der Union, im Jahr 2004 waren es rund 75000 bei 470 Veranstaltungen.

## **Fürstenhof und Union**

Im Januar war das Geschäft perfekt: Die Kölner Althoff Hotel-Gruppe hatte

für rund 2,3 Millionen Euro den insolventen Celler Fürstenhof gekauft. Die Stadtverwaltung übertrug parallel der Althoff-Gruppe das Management für die städtische Congress-Union. Der bisherige Geschäftsführer, Joachim König, muss Ende 2006 seinen Hut nehmen, obwohl sein Vertrag noch vor wenigern Monaten bis 2008 verlängert worden war. Mit dem künftigen Management will man anscheinend auch großzügig verfahren. Die Stadt hat die Kooperation - laut Presseberichten - auf 20 Jahre befristet [!]. 200.000 Euro jährlich will man sich das Management kosten lassen.

## **>Rechts<-Populismus**

"Es ist unfair, wenn zu schnelles Fahren kriminalisiert und nachhaltig verfolgt und Ladendiebstahl gleichzeitig bagatellisiert wird. Fair ist, wenn der Rechtsstaat zuerst das Eigentum und die Sicherheit der Bürger schützt." Mit diesem Rechtsverständnis hat jetzt der FDP-Kreistagsabgeordnete Falkenhagen einen Kampf gegen die >Abzockerei< durch eine Tempoblitzanlage am Wilhelm-Heinichen-Ring in Celle aufgenommen. Er sieht zudem Celle in seinem Ruf als >auto-unfreundliche Stadt< bestätigt, was einen negativen Eindruck auf potentielle Investoren mache. Sortieren wir unsere Werteskala: Verfolgt gehört, wer seine leeren Taschen füllt, geschützt gehört der die Sicherheit damit selbstverständlich in keiner Weise gefährdende Raser; und das alles soll so sein zum Wohlgefallen jener, für die Eigentum was abwirft. Falkenhagen ist übrigens im Broterwerb Amtsanwalt.



## PEC fordert Gremium für Integration

Die Plattform ezidischer Yeziden (PEC) fordert ein handlungsfähiges Gremium für die Interessen von MigrantInnen in Celle. Es müsse an den Stadtrat angebunden und mit eigenen Haushaltsmitteln versehen sein. KommunalpolitikerInnen von CDU, SPD und Bündnisgrünen zeigten sich bei einem Treffen mit VertreterInnen der PEC offen dafür, mehr für die Integration zu tun. Zunächst sollen in einer Arbeitsgruppe Ziele und mögliche Formen diskutiert werden.

## Ausländer und Statistik

Die Zahl der in Celle lebenden AusländerInnen sinkt. Zum Stichtag am 31.12.2004 lebten 3939 Menschen ohne deutschen Pass in Celle, 116 weniger als ein Jahr zuvor. Grund: Im letzten Jahr haben 188 Menschen ihren Pass gegen einen >Personalausweis< eintauschen können. Die Zahl der Flüchtlinge ist weiter gesunken. Bei 106 Menschen war das Verfahren noch nicht abgeschlossen; zusätzlich leben 183 abgelehnte Asylsuchende hier.

## Niedersachsen will Hilfssheriffs

Niedersachsens Innenminister Uwe Schönemann will ab 2006 freiwillige Bürger auf Streife schicken. Sie sollen im Auftrag der Kommunen Straftaten melden und die Ausweise Verdächtiger kontrollieren. Die Freiwilligen sollen nicht bewaffnet sein, aber Funktelefone mitführen. Den Plänen zufolge sollen sie für ihre Streifengänge eine Aufwandsentschädigung erhalten. In die Reihe der "Modell-Städte" wurde auch Celle aufgenommen. Zur Überraschung der Verwaltung, die - wie Stadtrat Gert-Wilhelm Gonell mitteilte - von ihrem >Glück< aus der Presse erfuhr. Er zeigte sich eher skeptisch, weil die >Zivilstreife<, die die Stadt vier Jahre

lang eingesetzt hatte, "nicht viel gebracht" habe. Der Celler Generalstaatsanwalt Harald Range kritisierte die Bürgerstreife als >Schnapsidee<. - Der Celler Landtagsabgeordnete und innenpolitische Sprecher der FDP im Landtag, Jörg Bode, hatte in der Bild-Zeitung diesen "Freiwilligen Polizeidienst" begrüßt. Der Vorsitzende der Landtagsfraktion, Philipp Rösler, stellte in Hannover daraufhin klar, dass die FDP keinerlei Befugnisse für die freiwilligen Ordnungshüter will, die auch nur entfernt an Polizeiaufgaben erinnern. Rösler machte darüber hinaus deutlich, dass die Vorschläge zu Bürgerstreifen "nicht in ein liberales Weltbild" passten.



## Beblätterte Baumstümpfe?

Bäume stehen in Celle auf der Abschussliste. Im Januar führte die Stadt am Fuhserandweg zwischen Bahnlinie und Fuhsestraße einen regelrechten Kahlschlag durch. Gefällt wurden etliche Pappeln, die nach Auffassung der Verwaltung ein >Gefährdungspotenzial< darstellten. Weder Bürger noch Ortsrat waren über

diese Fällaktion informiert. Im vertraulich tagenden Verwaltungsausschuss hatte es eine Mitteilung gegeben, die von den Mitgliedern aber offenbar nicht an die Fraktionen weitergegeben worden war. Eine empörte Bürgerin jedenfalls musste feststellen, dass keiner der von ihr informierten Kommunalpolitiker aus dem Stadtteil Bescheid wusste. - Weitere Fällungen fanden Anfang März am Schlossplatz statt. Im Rahmen der Einrichtung des so genannten "Inneren Rings" wurden dort Linden abgeholzt; Jens Hansen, Leiter der Technischen Dienste der Stadt, sprach in diesem Zusammenhang von "beblätterten Baumstümpfen".

## Innerer Ring

Erste Kostenschätzungen für den Ausbau des so genannten "Inneren Rings" belaufen sich auf 1,28 Millionen Euro. Der Umbau der Stechbahn soll im Frühling abgeschlossen sein. Hierfür waren ursprünglich Baukosten von 880000 Euro angesetzt, mittlerweile erhöhte man den Ansatz um 30 % auf 1,15 Millionen Euro.

## Armer Biermann!?

Im September 2004 hatte der Celler Rechtsanwalt und TuS-Vorsitzende Sebastian Biermann gegen Ende einer feuchtfröhlichen Party einen Polizeiwagen entwendet, diesen gegen eine Hauswand gesetzt - und sich dann auch noch aus dem Staub gemacht. Im Februar erließ das Amtsgericht wegen Gefährdung des Straßenverkehrs infolge einer Trunkenheitsfahrt und wegen unerlaubten Entfernens vom Unfallort einen Strafbefehl in Höhe von 900 Euro. Dabei fehlt keine Null, denn Biermann muss dem Gericht wohl glaubhaft gemacht haben, dass sein Nettomonatseinkommen bei 450 Euro liegt. Bei den 60 zu zahlenden Tagessätzen á 15 Euro kommen dann eben nur 900 Euro zusammen. [Es würde uns angesichts dieses geringen Einkommens nicht wundern, wenn der Rechtsanwalt, die Strafe mit gemeinnüt-

ziger Arbeit erfüllen würde.] Der Führerschein bleibt bis Ende des Jahres eingezogen. Warum in dem Verfahren scheinbar keine Rolle spielte, dass Biermann ein Polizeifahrzeug entwendet hatte, ließ die CZ in ihrer Berichterstattung offen. [Ist das vielleicht gar nicht strafbar?] - Alles in allem: Mal wieder Hut ab vor SB: Wenn ein Rechtsanwalt einem Amtsrichter glaubhaft macht, dass er nur 450 Euro verdient, kann er kein schlechter Rechtsanwalt sein.

## Frauenforum kritisiert Landesregierung

Das Celler Frauenforum hat im Februar den Gesetzentwurf der niedersächsischen Landesregierung zur Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten kritisiert. Es fordert, dass die Frauenbeauftragten weiterhin weisungsungebunden und eigenverantwortlich ihre Aufgaben wahrnehmen können. Eine Abwahl soll nicht - wie von der Landesregierung geplant - mit einfacher Mehrheit möglich sein, sondern wie bisher eine 2/3-Mehrheit erfordern.

## Gewerbsteuerzahler "Street One" weg

Nach dem Verkauf des CBR Konzerns im vergangenen Jahr geht der Stadt jetzt der größte Gewerbesteuerzahler flöten. Die Konzerntochter "Street One" verlegt den Hauptsitz nach Isernhagen und zahlt die Gewerbesteuer künftig dort. Die Stadt Celle verliert damit jährlich Gewerbesteuereinnahmen von 2,5 bis 3 Millionen Euro.

## Fusiliers haben gefoltert

Ein britisches Militärgericht hat im Februar in Osnabrück drei Soldaten des in Celle stationierten Regiments der Royal Fusiliers wegen Misshandlungen an irakischen Zivilisten schuldig gespro-

chen. Gegen sie wurden Haftstrafen von 5, 18 und 24 Monaten verhängt sowie die unehrenhafte Entlassung aus der Armee. Sie hatten die Zivilisten im Mai 2003 nahe der südirakischen Stadt Basra geschlagen, erniedrigt und ihnen bei der Simulation sexueller Handlungen zugeesehen. Die Angeklagten hatten angegeben, bei der gegen Plünderer geführten Aktion unter dem Decknamen "Ali Baba" lediglich auf Befehl gehandelt zu haben. Ein Angeklagter hatte sich in einem der Anklagepunkte bereits zu Beginn des Prozesses schuldig bekannt. Ein Unteroffizier wurde wegen des Anbindens eines Gefesselten an einen Frontlader verurteilt. Das Gericht sah es zudem als erwiesen an, dass er simuliert hat, einen Mann zu verprügeln. Der andere Soldat wurde der Beihilfe des Schlagens eines Gefangenen schuldig gesprochen. Zudem habe er weder diesen Vorfall noch ein erzwungenes Nachstellen von sexuellen Handlungen an Vorgesetzte weitergegeben. Die Simulation von Geschlechtsverkehr wurde auf Fotos dokumentiert. Diese waren bekannt geworden, weil sie einer Angestellten eines britischen Fotogeschäfts bei der Entwicklung auffielen und sie die Polizei alarmierte. Der britische Soldat, der die Fotos gemacht hatte, war bereits in einem früheren Verfahren zu 18 Monaten Haft verurteilt worden. Dokumentiert wurde in dem Prozess nicht nur die Verletzung von Menschenrechten, sondern auch die



Verachtung der Sieger gegenüber den Verlierern. Im Unterschied zu Abu Ghraib und anderen Gefangenenlagern scheint es sich aber nicht um die Umsetzung von angeordneten Verhörmaßnahmen gehandelt zu haben, sondern um sadistische Akte, die allerdings auch nicht spontan geschahen. Der Kommandant soll seinen Soldaten befohlen haben, Plünderer zu fangen und sie sich "hart" vorzunehmen.

## Flutopfer

Stadt Celle will Flutopfern helfen - Haushaltsmittel für Südostasien (CZ, 18.2.2005)

Fluthilfe: Nicht zu knauserig - nicht zu spendabel / Celler Parteien beraten heute über Sonderbeitrag für Katastrophengebiete (CZ, 22.2.2005)

Vorerst kein Geld für Flutopfer - Verwaltungsausschuss will abwarten, ob bisherige Spenden ausreichen (CZ, 24.2.2005)

# into

Nr.65 | Winter 2004/2005

**Der Duft des Geldes**  
Gemeinsame Geschäfte von Rockern, Nazis und Hools

**Freie Kameradschaften - Intern**

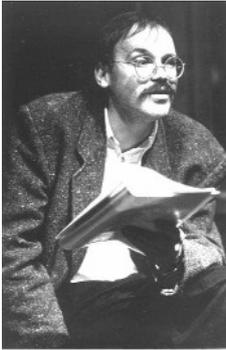
Kostenloses Probeexemplar:  
Antifaschistisches Infoblatt  
Gneisenaustr. 2a | 10961 Berlin  
e-mail: aib@nadir.org  
web: www.nadir.org/aib

Einzelexemplar 3,10 Euro  
Abo 15.50 Euro (fünf Ausgaben)

# Oskar Ansell

## ZweiGeist

### - Karl Emil Franzos



"Wenn man in Celle lebt ... Mein Gott, wenn man in Celle lebt ..." schrieb Karl Emil Franzos in seiner Novelle >Die Freunde<. Als der in Celle aufgewachsene und unserem Städtchen bis heute verbundene Lyriker Oskar Ansell vor über 30 Jahren mit einer Theatergruppe der Justizvollzugsanstalt den Woyzeck probte, stieß er auf den Namen Karl Emil Franzos. Denn der hatte Büchners Stück im Nachlass des Dramatikers aufgespürt. Eine Spur war gelegt, die Ansell irgendwann den >Pojaz< entdecken ließ, jenen Roman von Franzos, dem er als Rezitator dann in über 100 Lesungen ein neues Publikum verschaffte. Jetzt hat er als Herausgeber mit >ZweiGeist. Karl Emil Franzos< ein Lesebuch herausgegeben, das Victor Klemperers Aufforderung, "diesen Autor nicht in Vergessenheit geraten zu lassen", nachkommt. 100 Jahre nach dem Tod des deutsch-jüdischen Autors stellt Ansell Biographie und wichtige Werkauszüge ebenso vor wie die Wirkungsgeschichte. Man merkt dem Lesebuch an, dass ihm eine jahrzehntelange Beschäftigung Ansell mit dem galizischen Erzähler vorausgegangen ist.

>ZweiGeist< nannte Walter Benjamin mal jene biographischen Hintergründe, die auch Leben und Werk von Franzos prägten. Immer darauf bedacht, das Jüdische und das Deutsche in sich auszubalancieren, den Juden die Gedankenwelt der Aufklärung und den nicht-jüdischen Deutschen die jüdischen Lebenswelten nahe zu bringen, musste er in den letzten Jahren seines Lebens erkennen, dass diese Bemühungen am deutschnationalen Chauvinismus und Antisemitismus des Kaiserreichs zerschellten. Sein heute bekanntestes Werk, der erst nach seinem Tod veröffentlichte Roman >Der Pojaz< ist eine Geschichte dieses Scheiterns.

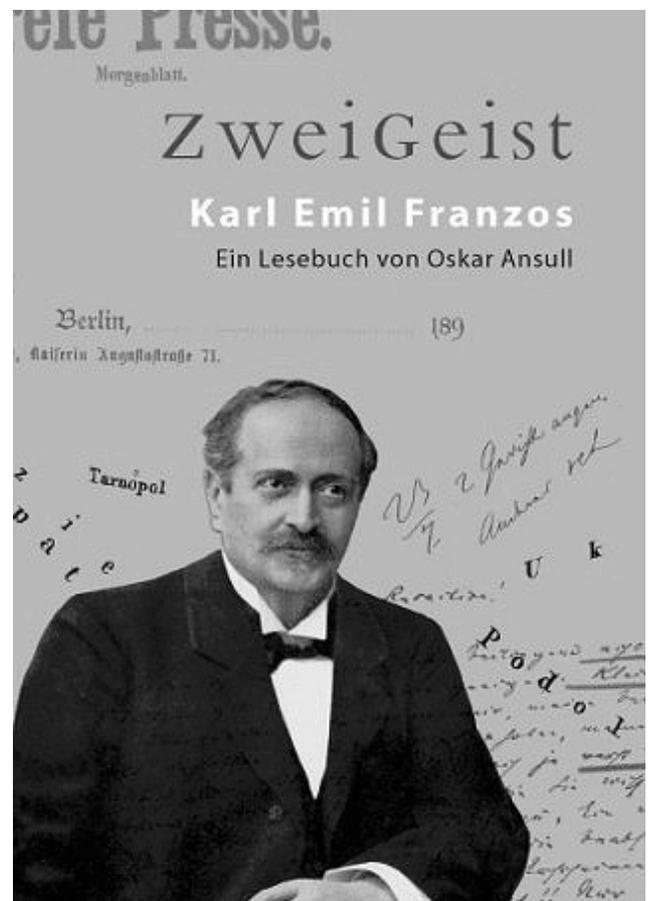
Bekannt geworden war Franzos mit dem 1877 erschienenen Novellenband >Die Juden von Barnow<. Drei dieser einfühlsamen Erzählungen stehen im Zentrum der Werkübersicht des Lesebuchs. In den humorvollen Beschreibungen seiner ostgalizischen Heimat verdichtet Franzos auch seinen Konflikt: Das Bestreben um Assimilation, seine Orientierung an der deutschen Kultur sah sich konfrontiert und teilweise konterkariert durch die Enge der ostjüdischen Traditionen.

Spannend zu lesen sind zwei alte Essays von Fritz Mauthner und Victor Klemperer, die Franzos' Werk zu Anfang

des 19. Jahrhunderts würdigen. Bis in die 1980er Jahre war er dann - wie die Literaturliste ausweist - kein Autor, mit dem sich Literaturwissenschaft beschäftigt hätte. Die Wiederveröffentlichung seiner Werke fand nach 1945 zunächst vor allem durch Verlage der DDR statt. Der Band schließt mit einem erstveröffentlichten "Plädoyer für einen Erzähler" von Hanjo Kesting.

Wer die Buchvorstellung in Celle Anfang April verpasst hat, wird beim Kauf des Bandes durch eine beigelegte CD entschädigt, die eine Lesung von und mit Oskar Ansell aus dem Jahr 1998 dokumentiert. Die Musik dieser Produktion kommt übrigens von "Klezmers Tochter", die auch zuletzt in unserem >Stetl< zu hören waren.

Ansell, Oskar (Hg.): ZweiGeist - Karl Emil Franzos. Ein Lesebuch. 333 S., Beilage-CD mit der Hörfunkproduktion Karl Emil Franzos. Ein bunter Flecken am Kaftan. Potsdam: Deutsches Kulturforum, 2005. 14,80.



## celler hefte

## "Hasenjagd" in Celle



Zum 60. Jahrestag des Massakers vom 8. April 1945 an Häftlingen eines KZ-Zuges in Celle erscheint das erste Heft einer Schriftenreihe der RWLE Möller Stiftung, das sich dieses Themas annimmt: der >Hasenjagd in Celle<.

Im Mittelpunkt der sorgfältig edierten Broschüre steht die Übersetzung eines Kapitels aus dem Buch "Shifting memories. The Nazi past in the new Germany" von Klaus Neumann, der sich dort intensiv mit dem Verbrechen und den erinnerungspolitischen Konsequenzen auseinandergesetzt hat.

Zusätzlich haben die Herausgeber Oskar Ansell, Ralph B. Hirsch und Tim Wegener sich um einige ergänzende Beiträge und Dokumente bemüht. So wird die Broschüre mit einem Aufsatz von Elke Zacharias eröffnet, die Berichte von und Interviews mit ehemaligen Häftlingen aus den KZ-Außenlagern Drütte und Salzgitter(-Bad) auswertet. Ihre Erinnerungen kreisen um die Katastrophe des Luftangriffs, ihre Flucht oder die Fluchtgedanken, schließlich ihre Augenzeugenschaft von Erschießungen. "In fast allen Berichten steht jedoch die nie beantwortete Frage," fasst Elke Zacharias zusammen, "warum Zivilisten, besonders Jugendliche, auf die erschöpften, unbewaffneten und zum Teil schwer verletzten KZ-Häftlinge geschossen haben im Raum." Am intensivsten berührt die Überlebenden, dass Häftlinge, von denen viele jahrelang die unmenschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen in den KZs überlebt hatten, in Celle so kurz vor der nahen Befreiung sterben mussten. "Die Vorgänge nach dem Luftangriff in Celle sind auch heute noch unvorstellbar, Überlebende sagen auch nicht erzählbar."

Dass das unglaubliche Massaker vier Tage vor der Befreiung der Stadt in Celle über Jahrzehnte tabuisiert worden war, stellt der Text des Historikers Klaus Neumann schonungslos offen. Und er macht auf einen Zusammenhang aufmerksam, der in der regionalgeschichtlichen Diskussion bisher keine Beachtung fand. Woher kommt der Begriff >Hasenjagd<, mit dem die Zeitzeugengeneration das Verbrechen versah? Hermann Löns 1910 erschienener Roman >Wehrwolf< scheint den Tätern und ihrem Umfeld eine Folie für Interpretation des Geschehens geliefert zu haben. Der im Dreißigjährigen Krieg angesiedelte Bestsellerroman des Heidedichters rechtfertigt die Ermordung marodierender Soldaten durch die einheimischen Bauern. Wie den KZ-Häftlingen wirft man ihnen Verbrechen vor, wie die Juden werden sie als "Ungeziefer" entmenschlicht, wie sie werden die Soldaten als "fremde Eindringlinge" wahrgenommen.

Löns malt die Freude der Bauern, der "Wehrwölfe", am Töten der Soldaten aus, ein Spaß, genauso unterhaltsam wie die >Hasenjagd<, auf die an zwei Stellen des Romans ausdrücklich Bezug genommen wird.

Erst zu Beginn der 1980er Jahre ist die >Hasenjagd< vom April 1945 wieder Gegenstand öffentlicher Erinnerung und Auseinandersetzung geworden. Und die zu Wort kommenden Zeitzeugen benutzten genau jenen Begriff aus dem Kontext des Wehrwolfs. Neumann beschreibt die Schwierigkeiten des lokalen Establishments, der Tätergeneration, die auf lokaler Ebene die mit der Weizsäcker-Rede einhergehende erinnerungspolitische Wende nachvollziehen muss. Und er stellt Fragen nach der Angemessenheit bzw. Unangemessenheit eines Gedenkens, das sich 1992 in dem unauffälligen Mahnmal in den Triftanlagen entsorgt.

Für die lokale erinnerungspolitische Diskussion ist Neumanns Beitrag auch deshalb so wertvoll, weil er aus einer Distanz schreiben kann, die Akteure vor Ort zumeist nicht haben. Und der zu Beginn dieses Jahres verfasste Text "Ketzerischen Nachsätze. Kein Anlaß zur Schadenfreude / auch wir Deutschen verdienen ein Hasenjagd-Denkmal" bietet aufs Neue provokanten Diskussionsstoff.

Der RWLE Möller Stiftung ist mit diesem ersten Doppelband der neuen Reihe "celler hefte" ein beachtenswerter Start gelungen, der dem Namensgeber gefallen hätte; Lokalgeschichte, die mehr will als ein- oder ausmotten, nämlich: e i n m i s c h e n , anregen, provozieren.

Die 87-seitige Broschüre wird am 4. April im Bomann-Museum vorgestellt und ist ab dann für 4 Euro im Buchhandel zu erwerben.

## celler hefte

1-2

„Hasenjagd“ in Celle

Das Massaker am 8. April 1945

FROM BERGEN-BELSEN  
Germany's oldest Baroque  
ing back to 1740; no c  
town center. It is also  
a horrible massacre wa  
with the S.S., the V  
Fire Departments. In C  
s later if they had heard

RWLE Möller Stiftung

"Traum aus Stein und Federn"

## Von allen guten Geistern verlassen



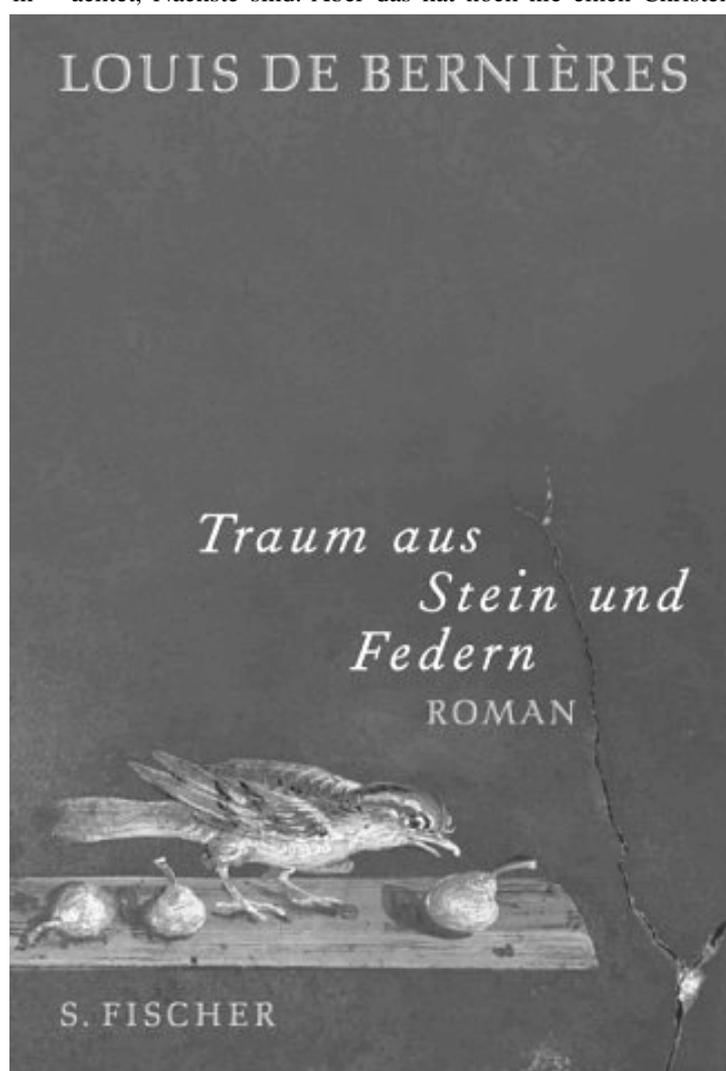
Seit der Verfilmung seines Erfolgsromans "Correlis Mandoline" hat der Brite Louis de Bernières finanziell ausgesorgt. Aber wenn er nicht schreibt, dann wird er verrückt, sagt er, und hat wohl auch deshalb jahrelang an seinem neuen

Roman gearbeitet. Wieder taucht de Bernières tief in die Geschichte ein und schildert auf knapp 700 Seiten den Niedergang eines Dorfes in den letzten Jahren des Osmanischen Reiches.

Es ist der Beginn des 20. Jahrhunderts, wir sind in Eskinbahe, einem kleinen Ort in Südanatolien, unweit des Meeres und am Anfang eine Idylle: Armenier, Griechen und Türken leben und arbeiten friedlich nebeneinander. Die Christen sind Freunde der Muslime und alle lassen in religiösen Dingen auch mal Fünfe Grade sein: "die schon einmal zum anderen Glauben übertraten, wenn sie heiraten wollten, die heimlich oder sogar in aller Öffentlichkeit Wein mit den Christen tranken und sich mit einem Silberkreuz begraben ließen, das in ein Blatt des Korans gewickelt war, weil es klug war, beim Rennen um das Seelenheil auf beide Kamele zu setzen."

Der Erzähler wechselt allerdings später immer wieder die Perspektive. Da schwärmt das Mädchen von der Liebe, irgendwann prahlt der Soldat über das Leben im Schützengraben und ein ertrinkender Kaufmann aus Smyrna sinniert über den Unverstand des Menschengeschlechts, denn bald hat der Krieg unser Dorf erreicht. "Seit dem Jahr 1189 nach muslimischer Zeitrechnung, was dem Jahre 1774 im christlichen Kalender entspricht, hatte das Zarenreich eine Politik der religiösen Säuberung verfolgt, wann immer es sich neu eroberte Territorien einverleibte. Auf der Krim, im Kaukasus, in der Südukraine, in Aserbeidschan, in Kars und Ardahan und Laz verübten die Russen ihre Massaker an der muslimischen Bevölkerung und vertrieben sie und überschwemmten das Osmanische Reich mit Flüchtlingsströmen, mehr Einwanderern, als es aufnehmen konnte. Unmöglich zu zählen, wie viele den Tod fanden, unmöglich sich die Grausamkeit dieses Mordens vorzustellen. Es war ein Völkermord über Generationen, doch anders als der berühmte des Zweiten Weltkriegs ist er heute vergessen, weil er weder damals noch später die

Patronage der Propagandisten errang. Keine Mahnmale sind errichtet worden, keine Gedenktage stehen in unseren Kalendern, keine Gottesdienste werden gehalten, keine selbstgefälligen Lippenbekenntnisse lange nach der Zeit verkündet. An die Stelle der ermordeten Bevölkerung setzten die Russen christliche Siedler, mit Vorliebe slawischen Ursprungs; doch wenn keine Slawen zur Verfügung standen, waren auch Ukrainer oder Armenier gut genug. Es ist seltsam, dass die Russen, die sich doch Christen nannten, wie so viele andere vorgebliche Christen im Laufe der Jahrhunderte nicht im Traum daran dachten, das Gleichnis Christi, den Kernsatz seiner Lehre zu beherzigen, dass man seinen Nächsten lieben solle wie sich selbst und dass auch die, die man hasst und verachtet, Nächste sind. Aber das hat noch nie einen Christen



## LITERATUR

vom Hassen und vom Morden abgehalten, denn die ersten Blüten, die eine Religion treibt, sind Scheinheiligkeit, Größenwahn und Psychopathie, und das erste Opfer dieser Blüte sind stets die Absichten ihrer Gründer. Man kann sich vorstellen, wie Jesus und Mohammed im Paradiese beieinander sitzen und bekümmert die Akten studieren, sich am Kopf kratzen und die vergebliche Hoffnung und das nutzlose Leid beklagen, die nichts weiter hervorgebracht haben als zwei gewaltige Massengräber”.

Immer wieder dazwischengeschnitten sind Episoden aus Mustafa Kemals Wege zur Macht (quasi ein erzähltes Geschichtsbuch) ... “Wie war es dazu gekommen? Die Historie hat keinen Anfang, denn alles, was geschieht, wird Anlass oder Vorwand für das, was danach geschieht, und diese Kette aus Anlass und Vorwand reicht zurück bis in graue Vorzeit, als der erste Kain des einen Stammes den ersten Abel des anderen erschlug. Jeder Mord ist Brudermord, und deshalb ist die Kette der Schuld unendlich, und sie begleitet jedes Volk und jede Nation auf ihren gewundenen Pfaden, sodass die Opfer des einen Verbrechens die Täter des nächsten werden und jede frisch befreite Nation sogleich zu den Mitteln ihrer vormaligen Unterdrücker greift. Der dreifache Bazillus Utopie, Nationalismus und Religion lässt ein teuflisches Gebräu entstehen, eine Säure so scharf, dass sie das moralische Metall jedes Volkes zerfrisst, und dieses Volk wird schamlos, ja stolz Taten begehen, die es bei anderen als Schandtaten anprangern würde.

Zwischen den Jahren 1821 und 1913 zog sich ein langer, unerbittlich geführter Vernichtungskrieg hin, den wir Heutigen gern vergessen und aus dem wir nicht das Geringste gelernt haben. Im Jahr 1821, zwischen dem 26. März und Ostersonntag, schlachteten die Christen Südgriechenlands im Namen der Freiheit 15 000 griechisch-muslimische Zivilisten ab, plünderten ihren Besitz und brannten ihre Häuser nieder. Der griechische Freiheitsheld Kolokotronis prahlte stolz, es seien so viele Leichen gewesen, dass die Hufe seines Pferdes zwischen den Toren Athens und der Zitadelle nicht ein einziges Mal den Boden berührt hätten. Auf der Peloponnes wurden Tausende von Muslimen, die meisten davon Frauen und Kinder, zusammengetrieben und niedergemetzelt. Tausende von Schreinen und Moscheen wurden zerstört, sodass es heute in ganz Griechenland nur noch ein oder zwei davon gibt.

In den 1820er Jahren wurden im Zuge von serbisch-russischen Kriegen 20 000 Muslime aus Serbien vertrieben.

1875 riefen die bosnischen Serben, orthodoxe Christen, zu einer Mordkampagne an Muslimen insgesamt und osmanischen Beamten im Besonderen auf.

1876 massakrierten bulgarische Christen die türkischstämmigen Bauern; die Zahl der Opfer ist unbekannt. 1877 versuchte Russland, dem Osmanischen Reich entwürdigende Zugeständnisse abzupressen, und erklärte auf die Weigerung der Osmanen den Krieg. Mit einer Arbeitsteilung, die sich

schon im Kaukasus bewährt hatte, brachten Kosaken unter Mithilfe bulgarischer Bauern und Revolutionäre das gesamte muslimische Vermögen an sich. Die Kosaken umstellten die Dörfer, sodass niemand entfliehen konnte, entwaffneten die Einheimischen und ließen sie dann von den Bulgaren abschlachten. Manchmal machte die Artillerie auch einfach die Dörfer dem Erdboden gleich. Manchmal wurden die Bewohner in die Sklaverei verkauft. Europäische Diplomaten vermerkten auch, dass in dieser Zeit systematisch Methoden entwickelt wurden die Frauen so langsam wie nur möglich zu Tode zu foltern.

Als Folge dieser Ausrottungskampagne setzte sich ein großer Strom, eine halbe Million halb verhungertes muslimischer Flüchtlinge in Bewegung, geeint durch die Religion, doch verschiedenster ethnischer Herkunft, gnadenlos gehetzt von Banditen, Guerillas und Soldaten. In Edirne starben täglich hundert am Typhus. In Istanbuls großer Kirche, der Hagia Sophia, damals eine Moschee, suchten viertausend verlorene Seelen Unterschlupf; dreißig starben jeden Tag, aber neue nahmen sogleich ihren Platz ein. Neben und zwischen diesen Muslimen litten und starben, fast unbemerkt von der Geschichte, die Juden, denn der übliche Schrei der Freiheitshelden jener Tage war: >Juden und Türken raus!<”

...sowie Histörchen und Anekdoten aus den Häusern der schwachsinnigen Herrschaft, - ist es anfangs noch amüsant, wenn ein tollwütiger Affe und ein überdrehter Schäferhund die griechische Thronfolge beeinflussen, so bleibt einem das Lachen bald im Halse stecken: aus der Tragödie der Völker erwächst die Katastrophe. Religionisierung und Ethnisierung machen vor dem unschuldigsten Dasein nicht Halt. Die kurzen "Soloauftritte" einzelner Figuren gehen zu Herzen. Wer die Figuren des Buches ins Herz zu schließen verstanden hat, möge sich auf ein schlimmes Ende gefasst machen

GEPUNKT

"Traum aus Stein und Federn"

Louis de Berniere S. Fischer, Frankfurt 19.90



Ein antifaschistische Spektakel von Paco Ignacio Taibo II

## Die Rückkehr der Schatten



Ernest Mandel hat mal geschrieben, der Aufschwung des Krimis als literarischer Gattung erkläre sich aus der Tatsache, dass die bürgerliche Gesellschaft eine verbrecherische Gesellschaft sei. Insofern ist es fast nicht mehr erstaunlich, dass sich Sozial- und Gesellschaftskritik heute nicht in den drögen Wälzern von Günther Grass oder Philipp Roth findet, sondern in Kriminalromanen. Einer der interessantesten Autoren dieses Genres ist Paco Ignacio Taibo II. International eine Größe, ist er in Deutschland noch ein Geheimtipp. Die Stadtbibliothek etwa hat gerade mal einen Band mit seinem Detektiv Hector Belascoarán Shayne, der in Mexico City seine Fälle bearbeitet. Vielleicht wird sich das ändern, denn Taibo sprengte zuletzt die teilweise engen Grenzen des Krimis. Dem opulenten Collage-Roman "Vier Hände" hat der linke Assoziation A-Verlag jetzt "Die Rückkehr der Schatten" folgen lassen. Und um meiner Begeisterung gleich freien Lauf zu lassen: Es ist das Beste und Unterhaltsamste, was mir im 21. Jahrhundert bisher untergekommen ist.

Taibo führt seine LeserInnen ins Mexiko der frühen 1940er Jahre. Die Regierung hat zwar Emigranten aus Nazi-Deutschland ins Land gelassen, gleichzeitig aber lässt man die deutsche Botschaft weitgehend gewähren in ihrem propagandistischen Tun fürs "Dritte Reich". In Chiapas gebärden sich deutsche Kaffeebarone mit Gewalt und Terror gegenüber der indigenen Landbevölkerung wie ihre faschistischen Vorbilder. Als dann noch Nazi-Spione in Mexico City undurchsichtige Aktivitäten entwickeln, lässt Taibo drei alte Männer als moderne Musketiere ins Geschehen eingreifen. Der Chinese Tomás Wong, der Journalist Manterola und der Dichter (und Geheimdienstler) Fermín Valencia nehmen den Kampf gegen das Nazi-Pack auf und lassen ihrer Unversöhnlichkeit und ihrem Rachedurst freien Lauf. Was macht das Trio sympathisch? Wo es um was ging, standen sie auf der richtigen Seite: mexikanische Revolution, spanischer Bürgerkrieg, chinesische Revolution. Das aber immer in Distanz zu den autoritären Fraktionen, als gewissermaßen individuelle Anarchisten - illusionslos, mal zynisch, mal mit-

leidend, immer gegen Herrschaft und Unterdrückung. Und das mit Witz. Auf die Frage z.B., ob er in letzter Zeit eine Kirche betreten habe, antwortet der Dichter: "Nein, ich gehe nicht in Kirchen, dort darf man nicht rauchen und die Schätze des Vatikans werden auch nicht verteilt. Solange das nicht der Fall ist, gehe ich da nicht rein."

Während Tomás Wong >gelber Leguan< unter den Kaffeebaronen aufräumt, werden der Dichter und der Journalist von deutsch-jüdischen Emigranten in die esoterischen Hintergründe des Nationalsozialismus eingeweiht und beginnen langsam, die merkwürdigen Aktivitäten einiger Nazis in Mexiko zu durchschauen. Mehr kann hier nicht ver-raten werden, ohne dem Roman die Spannung zu nehmen.

Taibos Roman zeichnet sich durch eine unbändige Erzähl- und Fabulierlust aus. Belege? Der Ich-Erzähler lebt in einer psychiatrischen Klinik, wo irgendwann neben dem Dichter und dem Journalisten auch Ernest Hemingway und der Magier Erik Jan Hanussen auftauchen und in einer Pokerrunde beisammen sitzen. [Nebenbei: Hemingway bei seinen Trink- und Schreibgewohnheiten über die Schulter zu >schauen<, macht fast Lust mal wieder was von ihm zu lesen.]

Auch wenn die Grenzen zwischen Fiktion und Wirklichkeit in diesem Roman "nicht besonders deutlich [sind], nicht einmal für den Autor", wie Taibo schreibt, erfahren die LeserInnen so einiges über die deutschen Kaffeeplantagen in Mexiko, über die Verbindungen von Esoterik und Nationalsozialismus, über das Mexiko während des Zweiten Weltkrieges und und.

Formal und stilistisch steht "Die Rückkehr der Schatten" um Längen über allem, was sich derzeit in den Bestsellerlisten tummelt. Und so wird Taibo auch einem Credo des Erzählers gerecht: "Ein Roman muss keine Ordnung ins Chaos bringen. ... Er existiert, um sich am Schwindelgefühl zu erquicken, um ein Durcheinander herzustellen, es zu genießen und erneut auf den Kopf zu stellen. ... Ein Roman ist genauso wie die Wirklichkeit, wie die Geschichten, die wir alle kennen und die Geschichten, die uns andauernd passieren, voller Klammern, Löcher, Auslassungen, die umhertanzen und von einer Seite zur anderen springen, ohne sich konkretisieren, ohne sich erklären zu wollen."

Paco Ignacio Taibo II: Die Rückkehr der Schatten. Roman. Aus dem Spanischen von Miriam Lang . Hamburg - Assoziation A, Berlin - Hamburg - Göttingen 2005. 399 Seiten, 24 Euro.



# Wie ein Jude in Höfer den NS überlebte



Die Diskriminierungen und Bedrohungen, denen mit einem >christlichen< Partner verheiratete Juden im Nationalsozialismus ausgesetzt waren, sind Interessierten insbesondere über die Lebensgeschichte Victor Klemperers bekannt. Die Nazis kategorisierten dies als >privilegierte Mischehe<.

In den Tagebüchern des Dresdener Philologen werden wir mit den Ausgrenzungserfahrungen eines vordem >privilegierten< bildungsbürgerlichen Paares konfrontiert. Der pensionierte Oberstudienrat Wolfgang Buhr hat jetzt einen kleinen Band zum Erleben einer Bergarbeiterfamilie aus Höfer verfasst, die in der gleichen >rechtlichen< Situation den Nationalsozialismus überlebte.

In den Dörfern des Landkreises Celle lebten nur wenige Juden: Zwei arme aus Russland stammende jüdische Männer in Oldau, Gerchez und Klatschko; ebenfalls in Oldau die Großfamilie Feingersch, die 1936 in die Stadt Celle übersiedelte; der in Winsen lebende Fabrikantensohn Franz Oppenheim - sowie der in Höfer lebende Heinrich Israel. Gerchez und Klatschko, sechs Mitglieder der Familie Feingersch und Franz Oppenheim wurden in deutschen Konzentrationslagern ermordet. Heinrich Israel überlebte den Nazi-Terror gegen Juden. Seiner Geschichte widmet sich die Untersuchung von Wolfgang Buhr.

1886 im Elsaß geboren, kam Israel 1922 mit seiner Frau Sara nach Höfer, um dort im gerade in Betrieb genommenen Kali- und Steinsalzbergwerk als Arbeiter sein Brot zu verdienen. Seine Frau Sara stamme aus Ostfriesland und war evangelisch-lutherisch. Heinrich Israels Eltern waren Juden, er selbst hatte sich in seiner Jugend von jeglicher Religion entfremdet und lebte nicht nach jüdischen Regeln und hatte zeitweilig auch keinen Kontakt zur jüdischen Gemeinde in Celle. Die Kinder Hans (1924), Ilse (1927) und Helma (1930) wurden evangelisch getauft und konfirmiert.

Wolfgang Buhr skizziert die rassistischen Nazi-Gesetze gegen Juden, die für Heinrich Israel z.B. 1935 die Aberkennung der Staatsbürgerschaft, das Verbot der Kleintierhaltung sowie schließlich im März 1945 eine vierwöchige Haft im Celler Gerichtsgefängnis brachte. Andere Diskriminierung, wie das Tragen des Judensterns, trafen ihn

aufgrund der >Privilegierung< durch die Ehe mit einer >arischen Frau< nicht. Von ungeheurem Gewicht aber war, dass Heinrich Israel seine Arbeit behielt und scheinbar weder durch die tendenziell eher >links< orientierten Kollegen noch die Werksleitung antisemitischen Pressionen ausgesetzt war.

Über Interviews mit den beiden Töchtern Israels und einigen ehemaligen Nachbarn der Familie versucht Buhr sich auch der Frage zu nähern, wie sich die Dorfbevölkerung verhielt. Leider hat der Autor hier zu wenig methodische Überlegungen angestellt, so dass die Bewertung der Aussagen im Vagen bleibt. Viele DorfbewohnerInnen scheinen davon auszugehen, dass die Israels nicht viel auszustehen gehabt hätten, während die Töchter noch in hohem Alter klar benennen, dass die Nazizeit für sie vor allem durch Angst gekennzeichnet war.

Während seine Frau "voller Kummer und Gram" (so die Tochter Helma) wenige Jahre nach Kriegsende starb, so scheint Heinrich Israel eine eher versöhnliche Position eingenommen zu haben. Buhr mutmaßt, dass Israel für die Entnazifizierungsverfahren von NS-Funktionären aus Höfer >Persilscheine< ausgestellt habe. Belege hierfür bleibt er allerdings schuldig. - Insgesamt hat der kleine Band seine Schwächen dort, wo der Autor Mutmaßungen über die Befindlichkeiten und Gefühle von Heinrich Israel oder anderer Personen anstellt.

Trotz ihrer methodischen Mängel ist die Untersuchung interessant, weil der Blick auf die Lebensgeschichte eines säkularen Juden - und seiner >christlichen< Familie - im Landkreis Celle während des Nationalsozialismus einige neue Einsichten liefern kann.

Buhr, Wolfgang (2004): Wie Heinrich Israel als Jude die Nazizeit überlebte. Die Geschichte einer Bergarbeiterfamilie. Norderstedt. 140 Seiten, 9,80 Euro.



# Wenn Hitler tot ist, tanzen wir



Bei einer Geburtstagsfeier im Oktober 1941 fordert der polnische Zwangsarbeiter Eugeniusz Lesniewski die 19jährige BDM-Mädelschaftsführerin Else Meyerhoff zum Tanz auf. Sie weist dieses Ansinnen zurück, aber andere Gäste bekommen

ihren Kommentar mit, der beiden zum Verhängnis werden sollte: "Wenn Hitler tot ist, tanzen wir."

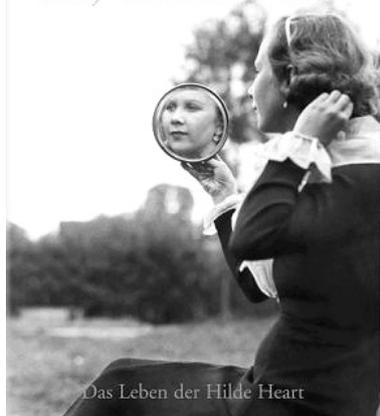
Sie werden denunziert, ein Verhältnis zu haben. Er wird im April 1942 öffentlich hingerichtet, sie kommt bis kurz vor Kriegsende ins KZ Ravensbrück. Der Hannoversche Journalist Heinrich Thies erzählt die Geschichten um diese Geschichte auf Grundlage von Recherchen und seiner Gespräche mit Else Meyerhoff, die in der literarischen Biographie zu Hilde Heart geworden ist.

Was da seinen Ausgang in Jarlingen bei Walsrode fand, war in der Heideregion kein Einzelfall. Im Landkreis Celle etwa wurde in Höfer am 2. November 1942 der 18jährige polnische Arbeiter Stanislaus Mikolajczyk wegen einer "unerbauten Beziehung zu einer deutschen Frau" öffentlich erhängt. Deutschen "Volksgenossen" war der freundschaftliche Umgang mit ZwangsarbeiterInnen und Kriegsgefangenen strengstens untersagt und der "GV" (=Geschlechtsverkehr) führte dort, wo er öffentlich oder denunziatorisch an's Licht kam zu den beschriebenen Konsequenzen.

Heinrich Thies schildert, was seiner Protagonistin Hilde widerfährt, aus ihrer Perspektive: Die Verhaftung, die Verhöre, die Untersuchungs- und KZ-Haft. Dabei ist sie keineswegs als Gegnerin des Regimes in diese Lage gekommen, und sie wird es auch nur schrittweise und widerstrebend.

Heinrich Thies

*Wenn Hitler tot  
ist, tanzen wir*



Gegen Kriegsende tröstet sie sich mit der Platitüde, wer zuletzt lache, lache am besten. Doch auch dies sollte sich als Irrtum erweisen. Die Biographie endet nämlich nicht mit der Befreiung. Der Umgang mit dem Erlebten bleibt in hohem Maße belastend, insbesondere weil die Reaktionen nach ihrer Rückkehr ins Heidedorf abweisend bleiben. Hier bekommt der Text seine Qualität: Opfer

des Nationalsozialismus bleiben, so macht das Beispiel deutlich, im deutschen Westen ausgegrenzt. Ihr Leiden jedenfalls findet keine Anerkennung und ihr Wunsch, wieder dazu zu gehören, findet keine Erfüllung. Wo selbst von verständigerer Seite Vergessen und Verschweigen angemahnt wird, kann nicht erstaunen, dass die Stigmatisierung als "Feindesliebchen" 1945 nicht aus der Welt verschwindet: "Die Verbitterung fraß sich wie ein Krebsgeschwür in ihre Seele. Als sie sich auch wieder tagsüber aus dem Haus traute, spürte sie, wie ihr Verachtung entgegenschlug. Die früheren BDM-Kameradinnen schienen ihr regelrecht aus dem Weg zu gehen, sie zu schneiden wie eine Verräterin. Niemand sprach sie offen auf das Lager an. Aber sie merkte, dass hinter ihrem Rücken getuschelt wurde. Die Kinder zeigten mit den Fingern auf sie."

Es folgt ein Gang durch 50 Jahre Nachkriegsgeschichte, wobei Celle zur ersten Station einer Odyssee wird. Hier kann sie tanzen, mit wem sie will. Hilde lernt einen britischen Offizier kennen, der sie mit nach England nimmt und - nach einer erst dort erfolgten Trennung von seiner ersten Frau - zu Mrs. Heart macht. Das angestrebte kleinbürgerliche Glück findet seine Grenzen, jeweils in der Vergangenheit: Als Folge ihrer KZ-Haft kann Hilde Heart keine Kinder bekommen - und ihr Mann hat sich während seiner Militärzeit eine chronische Malaria geholt. Mit ihrem schwer erkrankten Mann kehrt sie schließlich nach Walsrode zurück, der dort bald stirbt. - Es folgen einige mehr oder weniger unbekümmerte Jahre mit ihrem zweiten Mann. Die Schatten der Vergangenheit aber bleiben, in Begegnungen mit ehemaligen Mithäftlingen, in der Konfrontation mit älteren Dorfbewohnern - und schließlich auch durch Journalisten, die sich für ihre Geschichte interessieren. Doch neben der befreienden Wirkung, die das Erzählen für sie hat, bringt es auch immer eine Vergangenheit zurück, die nicht zu bewältigen ist.

Für die LeserInnen hat der Text von Heinrich Thies nichts Befreiendes: Die "normalen" Menschen, die er beschreibt, und ihre Sehnsucht nach "Normalität" bieten keine Identifikationsangebote. Man kommt sich vor wie in einem frühen Fassbinder-Film - die Protagonistin und auch die anderen beschriebenen Personen bleiben einem in hohem Maße fremd; fremd nicht in dem Sinn, dass ihr Fühlen und Handeln nicht nachvollziehbar wäre - es bleibt fremd, weil es bei den Menschen kein Bemühen gibt, irgendeine sinnstiftende Konsequenz aus ihrem Erleben zu ziehen. Das Dorf, die "Gemeinschaft" im Lager, die Ehen - wo man "Wärme" erhofft, spürt man einen eisigen Kältestrom. Ein irritierendes Buch.

Heinrich Thies: Wenn Hitler tot ist, tanzen wir. Das Leben der Hilde Heart. Hamburg (Hoffmann & Campe) 2004. 256 Seiten, 17,90 Euro.

Publikation über eine Monatszeitschrift jüdischer DPs

## „Unzer Sztyme“



Am 12. Juli 1945 erschien, von dem "Jüdischen Komitee in Celle" herausgegeben, die erste Ausgabe der Monatszeitschrift "Unzer Sztyme". Bis zum Oktober 1947 folgten weitere 23 Hefte, für die dann die im DP-Camp Bergen-Belsen ansässige

Zentralvertretung der Juden in der Britischen Zone verantwortlich zeichnete. Im Auftrag der Landeszentrale für politische Bildung in Schleswig-Holstein hat Hildegard Harck jetzt zentrale Dokumente, die in dieser Zeitschrift veröffentlicht wurden, übersetzt, eingeleitet und mit einem umfangreichen Anmerkungsapparat versehen.

Neben vielen kleinen Momentaufnahmen, die zum Beispiel auf eine Fußballliga für jüdische Sportvereine in der britischen Zone, ein koscheres Restaurant in Celle oder die Veranstaltungen zu jüdischen Feiertagen verweisen, ist es vor allem die Wahrnehmung der (deutschen) Umwelt, die nur in Verbindung mit Friedhofsschändungen, Synagogenbeschädigungen (auch in Celle) oder Diskriminierungen beschrieben wird.

Obwohl der Anmerkungsteil sehr ausführlich geraten ist, fehlen hier und da aufklärende Hinweise. So wird in Heft 14 vom Oktober 1946 unter der Überschrift "Nazimethoden gegen die Celler Juden" darüber berichtet, dass eine Gruppe von 400 Juden von der Polizei die Aufforderung erhalten habe, die Stadt zu verlassen und in ein Lager umzuziehen. Diese Haltung sei von der Stadtverwaltung und britischen Dienststellen unterstützt worden. Die Stadtverwaltung habe den Juden einen Monat lang die Lebensmittelkarten vorent-

halten und würde sie zwingen wollen, in deutschen Fabriken zu arbeiten. Leider erfährt man aus dem kurzen Artikel keine weiteren Einzelheiten. Vielleicht wird hier die für April in der Synagoge geplante Ausstellung zur Situation jüdischer DPs in Celle Erhellendes bringen.

Das politische Ziel des Blattes, die jüdische Auswanderung nach Palästina, scheint immer wieder in kleinen Beiträgen über die Versammlungen zionistischer Organisationen auf. Vor allem aber sind es die kurzen Beschreibungen über die Lebenssituation in den verschiedenen Gemeinden und Lagern, sowie die Hinweise auf eigene Aufbauleistungen (Schulen, Kinderheime, Erholungsheime), die einen Einblick in die Lage jüdischer Displaced Persons in der Britischen Zone geben.

Das Buch kann für 3 Euro bei der Landeszentrale für politische Bildung Schleswig-Holstein bestellt werden. Telefonisch unter 0431-9885938 oder per e-mail an peter.klohn@lpb.landsh.de

Unzer Sztyme. Jiddische Quellen zur Geschichte der jüdischen Gemeinden in der Britischen Zone 1945 - 1947; übersetzt und bearbeitet von Hildegard Harck

Landeszentrale für politische Bildung Schleswig-Holstein in Kooperation mit dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg, Kiel 2004.

Voraussichtlich Ende April wird im Antogo-Verlag eine Untersuchung von Nicola Schlichting unter dem Titel >"Öffnet die Tore von Erez Israel". Das jüdische DP-Camp Belsen 1945-1948< erscheinen, die sich vor allem auf "Unzer Sztyme" stützt.

J W - F E S T L E S E W O C H E N



# Termine im Kino achteinhalb:



**Kino achteinhalb, Gelände der CD-Kaserne neben dem Bunten Haus, Hannoversche Str. 30, Celle**  
**Wenn nichts anderes erwähnt wird, immer Freitags,**  
**Beginn: 20.30 Uhr**  
**Eintritt: 4,50 EUR**

## 18. März: En Garde

Deutschland 2004, Länge: 94 Minuten

Zwei grundverschiedene junge Frauen schließen eine seltsame Freundschaft, die zwischen Anziehung und Abstoßung, Vertrauen und Vorbehalten oszilliert. Die eine lebt als kurdische Asylantin ständig mit der Gefahr, abgeschoben zu werden, die andere fühlt sich ungeliebt und leidet unter den Bedingungen in dem katholischen Erziehungsheim, in dem die Mädchen leben und mit dessen Regeln sie sich auseinander setzen müssen. Einfühlsame Geschichte um die Nöte zweier Heranwachsender, die vor allem durch die hervorragenden Leistungen der Darstellerinnen und durch skurrile Regieeinfälle überzeugt.

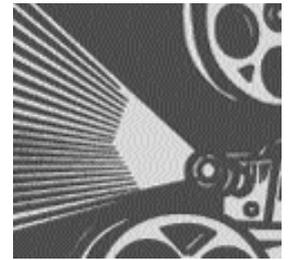
"Ich wollte nicht, dass sie stirbt", erzählt eine traurige Mädchenstimme gleich am Anfang - und während des ganzen Films fragt man sich: "Wer?" Alice ist ein schüchternes und gehemmes Mädchen, nicht hübsch, fast hässlich, wenn nicht in manchen Momenten ein fast in sich gekehrtes Lächeln ihr Gesicht beleuchten würde.

"En garde" heißt der Ruf, der beim Fechten einen Angriff einleitet. Beide Mädchen haben sich irrtümlich in diesen Kurs eingetragen, weil Berivan bei dem Wort an Handarbeit dachte. Die ersten ungeschickten Schritte in dem eleganten Kampfsport spiegeln die Beziehung der beiden ungleichen Protagonistinnen wider, zwischen Angriff und Verteidigung, Zuneigung und gekränktem Stolz.

In ihrem zweiten Spielfilm erzählt Regisseurin Ayse Polat die Geschichte einer ungewöhnlichen Mädchenfreundschaft, aber auch die zwischen zwei fremden Welten: Berivan, die junge kurdische Asylbewerberin, hat nichts mehr außer ihren Erinnerungen, die sie in einer Plastiktüte immer mit sich herumträgt; und auch Alice hat niemanden, denn ihre eigene Mutter, die nie Liebe für sie empfand, steckte sie in ein katholisches Erziehungsheim.

Der Film zeichnet die kleine Welt des Erziehungsheims, den engen Rahmen von disziplinarischen Vorgaben und permanenten Regelverstößen nicht als autoritären Internatsfilm, sondern eher als Mikrokosmos organisierter Hilflosigkeit. "En Garde" lebt aber auch von seiner ganz besonderen Atmosphäre, die die Regisseurin über eine Vielzahl skurriler

Einzelelemente schafft: wenn Alice von ihrer verstorbenen Tante einen ausgestopften Hirschkopf geschenkt bekommt und mit dem übergroßen Requisit durch die Straßen wandert, wenn sie sich die langen künstlichen Fingernägel, ein Geschenk der Mutter, auf die Nägel heftet oder wenn es im Heim zu einer Feier kommt, die den Nonnen zunehmend entgleitet und in grotesken Exzessen ausartet.



Man hätte dem Film noch mehr Skurrilität gewünscht, vielleicht auch etwas mehr Bosheit bei der Zeichnung der Protagonisten und an manchen Stellen etwas weniger psychologische Fernsehspiellogik - etwa Alices Verbrechen aus Edelmüt. Trotzdem besticht der Film durch die Natürlichkeit seiner Hauptdarstellerinnen und seine wunderbar bizarren Momente.

## 25. März, 20 Uhr 30: Kinder des Olymp

## 26. März, 19 Uhr 30: Kinder des Olymp

Frankreich 1943-45, Länge: 189 Minuten

Im Jahre 1827 begegnen sich in Paris die schöne Garance, der Pantomime Debureau, der Schauspieler Frédéric und der anarchistische Gauner Lacenaire.

Garance, die nie aufhören wird, Debureau zu lieben, wird letztlich ebenso allein sein wie er, der sie viele Jahre später, nach Mißgeschick und Trauer in der Karnevalsmenge für immer verlieren wird. Lieben und Schicksale, scheiternde Hoffnungen und Enttäuschungen verweben sich in der kunstvollen Arbeit Carnés und Préverts zu einem gleichnishaften Gesamtbild vom Leben als Theater und vom Theater als Lebensbühne. Ein Meisterwerk der Filmgeschichte, das durch Dialogreichtum und -qualität, darstellerische Glanzleistungen und poetische Grundhaltung besticht. Noch unter der deutschen Okkupation gedreht, wurde es erst nach der Befreiung uraufgeführt.

## 01. April: Die Reise ins Glück

## 05. April: Die Reise ins Glück

## 08 April: Die Reise des jungen Che - THE MOTORCYCLE DIARIES

## 15. April: SCHAU MICH AN!

## 22 April: Just a kiss

## 29 April: Oh happy day



## Das andere Afrika

# Widerstand gegen Krieg, Korruption und Unterdrückung Veranstaltung mit Emanuel Matondo am 9. Mai

Attac, Social Forum und AK Eine Welt haben zum 9. Mai den 38-jährigen angolischen Kriegsdienstverweigerer und Menschenrechtler Emanuel Matondo nach Celle eingeladen. Die Veranstaltung "Das andere Afrika" findet im Urbanus Rhegius Haus statt und beginnt um 19.30 Uhr. Matondo gründete 1998 die Angolanische Antimilitaristische Menschenrechtsinitiative (IAADH), lebt heute in Deutschland und ist Sprecher des Dritte-Welt-JournalistInnen-Netzwerkes DWJN; aktuell ist er auch eingebunden in die Projektleitung Afrika des diesjährigen Kirchentages in Hannover.

Zumeist geraten die Ereignisse in Afrika nur ins Blickfeld, wenn über Kriege, Flüchtlinge oder Hungerkatastrophen berichtet wird. Nur selten, wie bei der Verleihung des Friedensnobelpreises an die Kenianerin Wangari Maathai, wird ein anderes Bild gezeigt: Frauen und Männer, die trotz

Gewalt, Diktatur, Korruption sowie Raubbau an den Naturschätzen nicht resignieren. Sie kämpfen für ihre Zukunft und fordern ein Ende der Herrschaftsgewalt und der Kultur der Straflosigkeit gegenüber den Herrschenden. Sie wenden sich gegen die massive Unterstützung der Despoten durch die Industrieländer. - Matondo wird am Beispiel von sozialen Bewegungen in Kenia, Kongo, Cabinda, Angola und Eritrea über den Widerstand gegen Krieg, Korruption und Unterdrückung berichten und die Rolle beschreiben, die Industrieländer in Afrika spielen. Die Veranstaltung findet im Rahmen einer Tour mit Matondo statt, die der Darmstädter antimilitaristische Verein connection organisiert. Als Geschäftsführer ist dort Rudi Friedrich tätig, den einige vielleicht noch aus seiner Celler Zeit in den 1980er Jahren kennen, wo er KDV-Beratung machte und einige antimilitaristische Aktionen mit organisiert hat.

## Antifaschistisches Infocafé ab dem 06.04.2005

Jeden ersten Mittwoch im Monat ab 19:00 Uhr Infocafé im Bunten Haus. Ab 20:00 diverse Aktionen (Vorträge, Filme etc.) zu antifaschistischen Themen.

Ab Mittwoch (06.04.2005) startet unser neu ins Leben gerufenes antifaschistisches Infocafé im Bunten Haus.

Beginnen wollen wir den Abend mit einem Vortrag über den von dem Nazianwalt Jürgen Rieger betriebenen Heisenhof in Dörverden bei Bremen. Rieger war Mitte der Neunziger auch im Raum Celle (Hetendorf) mit der sogenannten "Wikingjugend" aktiv. Außerdem wird der Vortrag die Nazistrukturen in und um Bremen behandeln.

### **Mi. 06.04.2005, 20:00 Uhr**

Buntes Haus Celle  
Antifaschistisches Infocafé  
Vortrag über Nazi Anwalt Jürgen Rieger und Nazistrukturen in und um Bremen

### **Fr. 15.04.2005, 11:00 Uhr**

Gedenkstätte Bergen-Belsen  
Tag der Begegnung aus Anlass des 60. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Bergen-Belsen  
Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft Bergen-Belsen unter Mitwirkung des Internationalen Jugend-Workcamps

### **Fr. 15.04.2005, 15:00 Uhr**

Gedenkstätte Bergen-Belsen  
Gedenkveranstaltung am Obelisk  
Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft Bergen-Belsen unter Mitwirkung des Internationalen Jugend-Workcamps

### **Fr. 15.04.2005, 21:00 Uhr**

CD-Kaserne Celle  
Die Toten Ärzte  
In ihrer Geschichte können Die Toten Ärzte Vorprogramme bei Bands wie Nina Hagen, Peter Maffay und 'nem Haufen weiterer Promis verbuchen. Festivals wie Ziegenrück, Hafenrock Hamburg, Wallsbüll, Extra Tour etc. aber auch 'n Haufen Club-Konzerte werden zu Party-Events der Extraklasse, wenn sich die Querbeet-Mischung der Hosen und Ärzte in Euer Hirn brennt. "Das ist alles nur geklaut" - und wenn schon... das Ganze wird dann verrührt mit Pyroshow und Feuerspucker und schon haben wir ein nettes Dauerbrenner- Doppelpack. Hier wird gefeiert ohne Ende!!!  
Eintritt: 12,- Euro / VVK 10,70 Euro

### **Sa. 16.04.2005, 19:30 Uhr**

Hannover Congress Centrum (HCC)  
Gedenkveranstaltung aus Anlass des 60. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Bergen-Belsen  
Im Kuppelsaal des HCC findet ein Benefiz-Gala-Konzert zugunsten der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten statt. Die künstlerische Leitung hat Andor Izsák, der Direktor des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik.

### **Sa. 16.04.2005, 20:00 Uhr**

CD-Kaserne Celle  
Herzen in Terzen  
Wer sind diese geheimnisvollen Wesen, die sich hinter HERZEN IN TERZEN verstecken? Ist es möglich, ihre Identität zu entschlüsseln? Jedoch: Was ist Identität, woran macht sie sich fest?

## TERMINE

Über ihr Alter reden schöne Frauen bekanntlich nicht.

Der Familienstand ist Privatsache, die Vorbildung tut nichts zur Sache, denn: Sehen Sie selbst, das Ergebnis zählt! Man kann doch Menschen nicht in Schubladen stecken und nach äußeren Dingen beurteilen. In dieser Welt des Konsums und der Äußerlichkeiten wollen wir nicht auch noch in das selbe Horn tröten. Nein, wir tröten lieber in unser eigenes Horn! Bei uns geht es um innere Werte, Gefühle und Moral!

Eintritt: 12,- Euro

**So. 17.04.2005, 11:00 Uhr**

Gedenkstätte Bergen-Belsen  
Gedenken am Obelisk und am jüdischen Mahnmal mit Ansprachen und Kranzniederlegung

**So. 17.04.2005, 11:00 Uhr**

Gedenkstätte Bergen-Belsen  
Gedenkstunde zur Erinnerung an die Befreiung des Konzentrationslagers Bergen-Belsen  
Veranstalter: Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen, Land Niedersachsen

**Sa. 23.04.2005, 18:00 Uhr**

Celler Stadtkirche  
Deutsch-französisches Konzertprojekt (Celle)  
Die Befreiung des Konzentrationslagers Bergen-Belsen durch englische Truppen am 15. April 1945 hat die Celler Stadtkantorei zum Anlass genommen, sich mit dem französischen Chor und Orchester Gradus ad Musicam aus Nancy zu einem außergewöhnlichen Konzertprojekt zusammenzutun.

**Do. 28.04.2005, 20:00 Uhr**

CD-Kaserne Celle  
Duo Diagonal  
Mit seiner unbeschreiblichen Komik geht das Duo Diagonal neue Wege in der Comedy. Das glamouröse Paar mischt alle mög-

lichen Zutaten zu einem unwiderstehlichen Spektakel - mit wenigen Worten und vollem Körpereinsatz.

Eintritt: 10,- Euro / VVK 8,70 Euro

**So. 01.05.2005, 10:00 - 18:00 Uhr**

Findelhof Bockelskamp  
Flohmarkt

**Do. 05.05.2005, 20:00 Uhr**

CD-Kaserne Celle  
Marty Hall  
Hall entwickelt den Blues zu einer Kunstform. Nicht umsonst ist er nicht nur Musiker, sondern auch ein exzellenter Singer/Songwriter, der stilistische Ausflüge hin zur Country music, zum Jazz und zurück in die Zeit der Tanzpaläste nicht scheut.

Halls Musik ist offen in alle Richtungen, das und die Form seiner Darbietung machen ihn so unverwechselbar.

Marty Hall ist auch ein Meister der Beschränkung, einer, der lieber weniger spielt als zuviel.

Jeder Ton - und klingt er bisweilen auch noch so überraschend - sitzt und passt haargenau an die für ihn vorgesehene Stelle.

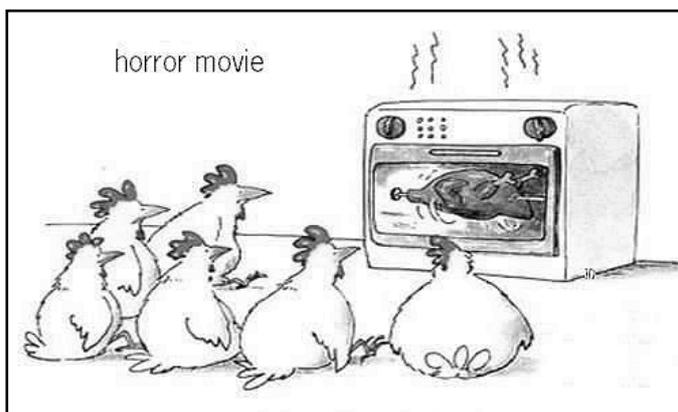
Eintritt: 10,- Euro / VVK 9,- Euro

**So. 08.05.2005, 11:00 Uhr**

Gedenkstätte Bergen-Belsen  
Gedenkveranstaltung  
Veranstalter: IG Metall

**Mo. 09.05.2005, 19:30 Uhr**

Urbanus Rhegius Haus Celle  
Veranstaltung mit Emanuel Matondo  
Das andere Afrika - Widerstand gegen Krieg, Korruption und Unterdrückung  
VeranstalterInnen: Attac, Social Forum, AK Eine Welt



### Ständige Termine:

**Arbeitskreis "Eine Welt"**

jeden Mi. 19.30 Uhr im Weltladen  
(Zöllnerstrasse 29)

**Weltladen Öffnungszeiten:**

Di - Fr: 10-17 Uhr  
Sa: 10 -13 Uhr

**AK Ausländer**

jeden 4. Montag im Monat  
18.00 Uhr Urbanus-Rhegius-Haus, Fritzenwiese

### Termine im Bunten Haus:

(CD-Kaserne  
hinten links Halle 12)  
Hannoversche Str 30f  
29221 Celle, Tel.: 907927

**Fahrradwerkstatt:**

z.Zt. unregelmäßig auf Nachfrage

**Archiv**

jeden Donnerstag 17-19 Uhr

**KDV-Beratung**

jeden Donnerstag 17-19 Uhr

**Erwerbslosenini Celle**

Individuelle Hilfe bei Problemen  
mit dem ALG II  
jeden Donnerstag 17-19 Uhr

**Plenum**

jeden Donnerstag 19 Uhr

**Volxküche**

jeden Sonntag 18 Uhr

**Forum gegen Atomenergie**

jeden 1. Dienstag im Monat  
20.00 Uhr

**Social Forum Celle**

Jeden 2. und 4. Dienstag  
im Monat  
20.00 Uhr